

# Cornell University Library

BOUGHT WITH THE INCOME  
FROM THE  
SAGE ENDOWMENT FUND  
THE GIFT OF  
**Henry W. Sage**  
1891

A.180948

5/8/04

The date shows when this volume was taken.

# Instructions to his Son.

## Inaugural-Dissertation

der

hohen Philosophischen Fakultät der Universität  
Greifswald

zur

Erlangung der Doktorwürde

vorgelegt

und nebst den beigefügten Thesen

am

**Sonnabend, den 28. November 1903,**  
**mittags 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,**

öffentlich verteidigt

von

**Fritz Miessner**

aus Berlin.

Opponenten:

Herr Dr. phil. Arthur Fleig.

Herr Dr. phil. Albert Römermann

Herr cand. phil. Heinrich Menke.

---

Greifswald.

Druck von Julius Abel.

1903.

---

---

Gedruckt mit Genehmigung der philosophischen Fakultät  
der Königlichen Universität Greifswald.  
Dekan: Herr Professor Dr. Cohen.

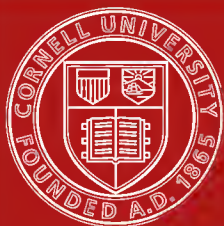
---

Referent: Herr Professor Dr. M. Konrath.

---

---

Dem Andenken  
meiner verstorbenen Eltern.



Cornell University  
Library

The original of this book is in  
the Cornell University Library.

There are no known copyright restrictions in  
the United States on the use of the text.

## Einleitung.

---

Die folgende Abhandlung hat das einzige erhaltene Werk des jetzt fast ganz unbekannten Dichters Peter Idle zum Gegenstand, der im fünfzehnten Jahrhundert in England lebte. Die Erhaltung seines Gedichtes in vier Handschriften, von denen zwei in Sammelbänden neben Gedichten von Chaucer, Lydgate und Hoccleve aufgezeichnet sind, läßt darauf schließen, daß er zu seiner Zeit einiges Ansehen genoß.

M. Foerster hat neuerdings im „Archiv für neuere Sprachen und Literaturen“ Bd. 104 S. 293 ff. in einem Artikel auf den Dichter aufmerksam gemacht und zur Bearbeitung angeregt. Dort sind auch die lateinische Vorrede, Strophe 1—3 und die darauf folgende lateinische Stelle nach der Handschrift von London abgedruckt. Außerdem hat noch Furnivall in der Early English Text Society Extra Series. Bd. 8 S. 109 ff. Strophe 6—15 nach der Handschrift von Cambridge gedruckt.

Der Titel „Peter Idle: Instructions to his Son“, unter dem das Gedicht jetzt läuft, stammt augenscheinlich aus der lateinischen Vorrede, wo es heisst: „volens igitur ego Petrus Idle, armiger, te filium meum Thomam bonis moribus conformare, ac de amore et dileccione dei et proximi ac aliarum rerum necnon de forma honeste vite instruere“.

Wir haben es also mit den Lehren eines Vaters an seinen Sohn zu tun, einem Vorwurf, der in der englischen Literatur mehrmals behandelt worden ist. Schon aus der altenglischen Periode ist uns ein Gedicht über diesen Gegenstand erhalten, und derselbe Stoff ist auch später noch bearbeitet worden. Doch nicht nur in England, sondern auch in der Weltliteratur spielt dieses naheliegende Thema eine große Rolle, und die

Wechselwirkung der Literaturen auf einander hat das ihrige zu seiner immer wieder erneuten Bearbeitung beigetragen.

Unser Gedicht zerfällt in zwei Teile: Buch I stellt eine Spruchsammlung dar, in der dem Sohne eine platte Alltagsmoral vorgetragen, er zu einem verständigen, gottgefälligen Leben ermahnt und vor den Fehlern und Lastern der Welt gewarnt wird; in Buch II erfolgt eine Auslegung der zehn Gebote und der sieben Todsünden mit erläuternden Erzählungen, Heiligen- und Wundergeschichten. Trotz der 998 siebenzeiligen Strophen ist das Programm des Dichters bei weitem nicht erschöpft; wir haben sein Werk nur unvollständig überliefert. Bei meiner Arbeit wird hauptsächlich Buch I (Strophe 1—210) in Betracht gezogen werden, während Buch II (Strophe 211—998) nur in geringerem Maße zur Stütze der Behauptungen angeführt werden wird.

Es folgt zunächst die Beschreibung der Handschriften und die Darstellung ihres Verhältnisses zu einander, sodann werden das Metrum, die Quellen des Gedichtes und das Leben des Dichters besprochen, und zum Schluß ist Buch I Strophe 1—50 nach der Handschrift von Cambridge abgedruckt mit den Varianten der drei anderen Handschriften in Anmerkungen.

Da eine Ausgabe des Gedichtes nicht vorhanden ist, so habe ich das Material an Ort und Stelle sammeln müssen. Es ist mir eine angenehme Pflicht, den Behörden der University Library zu Cambridge, der Bibliothek des Trinity College zu Dublin, der Bodleian Library zu Oxford und des British Museum zu danken für die bereitwillige Überlassung der Handschriften. Besonders verpflichtet bin ich Herrn Ober-Bibliothekar Jenkinson-Cambridge für seine liebenswürdigen Empfehlungen und Herrn Bibliothekar A. de Burgh-Dublin.



## Die Handschriften.

Von dem Werke Peter Idles sind uns vier Handschriften überliefert.

### 1. Die Handschrift von Cambridge. (C.)

Die Handschrift befindet sich in der Universitäts-Bibliothek zu Cambridge (Sign. Ee. IV. 37). Sie ist wie auch alle übrigen undatiert, stammt jedoch nach Angabe des Handschriften-Katalogs der Bibliothek aus der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts. Auf Pergament geschrieben, füllt sie 109 von den 113 Blättern des Quartbandes. Die letzten vier Blätter sind von späterer Hand beschrieben und enthalten Notizen, die wohl von einem der Besitzer des Buches, Th. Swinborne, aufgezeichnet worden sind.

Die Schrift des Manuskripts ist gut und deutlich. Jede Seite enthält 35 Verse, wofern nicht die eingestreuten lateinischen Prosastellen, die den englischen Text unterbrechen, eine andere Raumeinteilung notwendig machen. Die erste Seite jedes der beiden Bücher, in welche das Gedicht geteilt ist, ist farbig bemalt mit zierlichem Ranken- und Blätterwerk, in dem sich Vögel wiegen. Die Anfangsbuchstaben der Strophen sind in Goldschrift ausgeführt, herausgerückt und kunstvoll verschnörkelt. Jeder Vers des in schwarzer Schrift verfaßten englischen Textes beginnt mit einem großen Buchstaben; auch die lateinischen Einschießel, in roter Schrift, zeigen kunstreiche Initialen.

Diese umfangreichste der erhaltenen Handschriften besteht aus 998 siebenzeiligen Strophen,<sup>1)</sup> die, wie oben schon erwähnt, in zwei Bücher eingeteilt sind, und aus 50 eingeschobenen

---

1) Da keine Handschrift Strophen aufweist, die in C. nicht vorhanden sind, so führe ich dessen Strophenzählung überall durch.

lateinischen Prosastellen. Buch I enthält Strophe 1—210 mit 39 lateinischen Stellen und Buch II Strophe 211—998 mit 11 lateinischen Einschiebseln. Hierzu kommt noch eine aus 40 Versen bestehende Einleitung zu Buch II, worin der Verfasser eine kurze Disposition zu diesem Teile gibt. Er spricht darin die Absicht aus, eine Auslegung der 10 Gebote, sodann der 7 Todsünden, der 7 Sakramente, der 12 Gnadengaben Gottes etc. zu schreiben. Nun bricht aber die Handschrift plötzlich bei der Erklärung der siebenten Todsünde ab, ist also unvollständig. Es fragt sich, ob der Verfasser sein Werk nicht vollendet hat, oder ob wir nur eine unvollständige Abschrift des Originals vor uns haben. Wir können diese Frage aus dem vorhandenen Material nicht endgültig entscheiden. Jedenfalls legt das plötzliche Abbrechen unserer vollständigsten Handschrift ohne ein Wort des Abschlusses den Gedanken nahe, daß hier im Original noch Strophen vorhanden gewesen sind, über deren Zahl allerdings jede Schätzung fehlt.

## 2. Die Handschrift von Dublin. (D.)

Die Handschrift befindet sich in der Bibliothek des Trinity-College zu Dublin (Sign. D. 2. 7.) und bildet den zweiten Teil eines aus drei Werken bestehenden Sammelbandes. Abbotts Handschriften-Katalog der Bibliothek des Trinity-College, Dublin 1900, sagt darüber unter No. 160: „A collection of poems in English, written on paper of different sizes.

No. 1: The Virgin Mary's Tale, a poem. (fol. 1r—13v.)

No. 2: Peter Idle's Instructions, size 280 × 200 mm.

Date of writing XVI. century (fol. 14r—37v).

No. 3: Poems and Love Songs by G. B. and J. Taylor (fol. 38r—61).

Nach Abbott stammt also das Manuskript des Peter Idle aus dem sechzehnten Jahrhundert, während für die beiden anderen Teile des Bandes unter No. 1 und 3 Zeitangaben fehlen. No. 2, die Handschrift unseres Gedichtes unterscheidet sich von No. 1 und 3 durch Inhalt, Format und Schrift, ist also nur durch Zufall mit ihnen zusammengekommen, nachdem es vorher allein bestanden hat und während dieser Zeit zum Fragment geworden ist. Es fehlen nämlich viele Blätter, be-

sonders aus dem zweiten Buch; andere sind falsch geheftet. Verloren gegangen sind: die lateinische Einleitung mit Strophe 1—2<sub>3</sub>; Strophen 31<sub>4</sub>—62<sub>4</sub>; 223—242; 327—338; 347—356; 416<sub>2</sub>—426; 437<sub>5</sub>—458. Bei Strophe 469<sub>2</sub> bricht das Fragment ab. Nur in D. haben wir, ebenso wie in C., noch Teile von Buch II erhalten.

Die Schrift ist deutlich, die Verse beginnen mit großen Anfangsbuchstaben. Von späterer Hand sind einige unbedeutende Textveränderungen vorgenommen worden, wobei jedoch der alte Text so fein durchgestrichen ist, daß er ohne Schwierigkeiten lesbar ist.

### 3. Die Handschrift von London. (L.)

Die Handschrift befindet sich im Britischen Museum zu London (Sign. Harl. 172). Wie mir Herr Bibliothekar F. B. Bickley freundlichst mitteilte, gehört sie dem sechszehnten Jahrhundert an. Sie umfaßt fol. 21r—51r eines Oktavbandes von 92 Folios, die teils aus Pergament, teils aus Papier bestehen. In dem Bändchen sind noch 16 Gedichte aufgezeichnet, die alle zu nennen zu weit führen würde. Doch will ich einige von bekannteren Autoren verfaßte oder ihnen zugeschriebene Gedichte aufzählen. Ich führe sie in der Reihenfolge an, wie sie im Katalog verzeichnet sind:

1. A Poem made by John Lydgate, beginning thus:  
„Al thow so be in every manyer Age“ (fol. 1).
9. A Poem written (as Mr. Stow has oberved) by Tho. Hoclive, and begins thus:  
„Behold, my child, yf thou lyste forto lere“ (fol. 62).
10. Liber Catonis; a Poem ascribed by Mr. Stow to John Lidgate, and begins thus:  
„Thate Man that lyste to Leve in Sekyrnness“ (fol. 65b).
11. A Poem of John Lydgate, which begins thus:  
„Alle Ryghtwysnes now doth procede“ (fol. 71b).
12. A Poem ascribed by Mr. John Stow to Thomas Hoccleve, and begins thus:  
„Sythen al Men naturally desire  
To konne and knowe, O Eterne Sapience“ (fol. 73).
13. The moste profytable and holsummyste Crafte that is,

oonlye Lerne to Dye i. e. A Poem ascribed by Mr. Stow to Tho. Hoccleve, and begynns thus:

„Nowe lerne for to dye, I me purpose“ (fol. 85b).

Über unser Gedicht, das an sechster Stelle steht, äußert sich der Katalog folgendermaßen: Liber Consolacionis et Consilii. An Excellent Poem, written (as Mr. John Stow hath noted) by Peter Idle, Esquire of Kent.

In dieser Wiedergabe des Textes ist nur Buch I, Strophe 1—210, enthalten, wobei Strophe 61 und 171, jedenfalls wohl infolge eines Versehens des Schreibers, fehlen. Das ganze Oktavbändchen ist von derselben Hand mit schwarzer Tinte geschrieben, ohne irgend welchen künstlerischen Schmuck; die Seiten sind liniert. Die Schrift ist etwas ungelenk und nicht sonderlich klar. Die Stellen für die Initialen der Strophen sind für den Rubrikator freigelassen.

#### 4. Die Handschrift von Oxford. (O.)

Die Handschrift befindet sich in der Bodleian Library zu Oxford (Sign. Digby 181). Nach Angabe des Handschriften-Katalogs der genaunten Bibliothek gehört sie dem fünfzehnten Jahrhundert an; Herr Ober-Bibliothekar F. Madan hatte die Güte mir mitzuteilen, daß sie nach seiner Meinung im dritten Viertel des Jahrhunderts kurz nach 1450 niedergeschrieben sei.

Auch hier haben wir unseren Text als Teil eines Sammelbandes in Quarto erhalten. Derselbe umfaßt 9 Gedichte auf 52 Blättern, von denen das von Peter Idle fol. 10v—30v einnimmt. Ich zähle nur die von Chaucer und Hoccleve verfaßten auf und lasse die anderen unbedeutenden unerwähnt:

1. Thomas Oocleve's Letter of Cupid (fol. 1).
6. Chaucer's Queen Annelida and fals Arcite (fol. 39v—43v).
7. Chaucer's Parlement of Fowlis (fol. 44r—51r).
9. Chaucer's Troilus and Creseide (fol. 54) unfinished, ending at l. 533 of book III.

Über Peter Idle erfahren wir unter No. 4:

„Formula honestae vitae“, an English poem of religious and moral precepts, written by Peter Idyllearte for the instruction of his son Thomas, with Latin prologues to the several sections. Es wird der Anfang und der Schluß des Gedichtes

mitgeteilt und dann folgt: The author is called Peter Idle, a Kentish squire, by Tanner and Ritson.

Hier ist unser Gedicht „Formula honestae vitae“ betitelt, entnommen aus der lateinischen Einleitung.

Auch in der Oxforder Handschrift ist nur Buch I (Strophe 1—210) aufgezeichnet. Strophe 149; 162; 165; 102 V. 3 und 194 V. 4 fehlen. Ob diese Strophen absichtlich oder versehentlich fortgelassen sind, ist schwerlich zu entscheiden. Der ganze Band ist von derselben Hand in kleiner, verschnörkelter, doch sauberer Schrift geschrieben worden mit schwarzer Tinte; die Initialen sind verziert und herausgerückt.

### Das Verhältniß der Handschriften zu einander.

Zusammenfassend will ich bemerken, daß

C. aus 998 Strophen besteht; Alter 2. Hälfte XV. Jahrh.

D. „ 367 „ „ „ XVI. „

L. „ 208 „ „ „ XVI. „

O. „ 207 „ „ „ 3. Viertel XV. „

Die Originalhandschrift des Dichters ist verloren gegangen. Von den überlieferten Handschriften kommen dafür von vornherein D. und L. wegen ihres geringen Alters und O. wegen seiner Kürze nicht in Betracht. C. enthält jedoch nicht nur im englischen, sondern auch hauptsächlich im lateinischen Text so viele Fehler, daß es den Eindruck macht, als ob der Schreibende gar kein oder doch nur sehr wenig Latein verstanden hat. Da aber beim Dichter, wie aus der Quellenuntersuchung hervorgeht, eine gründliche Kenntnis des Lateinischen vorauszusetzen ist, so kann auch C. nicht die Urhandschrift sein.

Ich will auch schon an dieser Stelle darlegen, daß L. nur eine spätere Überarbeitung des Gedichtes ist. Schon M. Foerster sagt in einer Anmerkung zu seinem oben angeführten Aufsatz: „Harl. 172 (L.) scheint einen überarbeiteten Text zu enthalten, aber auf eine gute Vorlage zurückzugehen“

Der Text von L. läßt eine Überarbeitung als zweifellos erscheinen, denn er zeigt sehr viele Erweiterungen, die teils durch den veränderten Sprachgebrauch, teils durch Besserungen

der Verse hervorgerufen wurden. Auch sind die Wörter häufig umgestellt oder es ist mit anderen Worten genau dasselbe gesagt wie in C., D. und O. Als Beispiel will ich, außer anderen, Strophe 103 nach den Lesarten von C. und L. nebeneinanderstellen:

C. Dyuers causis dryueth a wylde man to be tame:

Hungre, verre, debate, and stryffe;

And nede is cause of this and most to blame.

For better were to be slayn with a knyffe,

Then to be nede and fynalli to leese thy lyffe;

For bothe body and soule that ladde sleith:

Thus is it worse than naturall deth.

L. Dyuers causes compellythe a wyld man to be tame:

Hunger, thurste, werre, debate, and grete stryff;

And nede ys the causer and moste for to blame.

Bettyr were the man to be slayne with a knyffe,

Then to be nedye and ther by lese hys lyff.

Suche neede oftyn tymes both body and soule slethe:

Thus ys she myche worse then Naturall dethe.

2.<sub>1</sub> C.O.D. First god and thy king þou loue and drede.

L. Furste that thi kynge thou loue and drede.

2.<sub>3</sub> C.O.D. Faile not this for no maner nede

L. Helpe thou thy prynce in alle hys nede.

3.<sub>4</sub> C.O.D. As euer thou wilt haue Loue of me

L. Then shalt thou haue the loue of me.

11.<sub>6</sub> C.O.D. Be not autor also of tales newe

L. Therefore be thou non auctor of talys ueue.

16.<sub>3</sub> C.O.D. Acustume not to swere grete othis

L. Accustome yowe not gretly for to swere gret othis.

17.<sub>3</sub> C.O.D. And all the daies of his lyve

L. And all the dayes, my good sone, of thi lyff.

18.<sub>1</sub> C.O.D. Be not straunge of hatte, hoode, ne hure

L. Be not straunge of thi hode ne of thi hure.

24.<sub>3</sub> C.O.D. Drawe to vnthrifte, and be a knave

L. Folowe vnthryfte, and thou shalt be a knave.

24.<sub>4</sub> C.O.D. And euer his servant shalt þou be

L. And alle wey seruauante to hym thou shalt be etc.

Im übrigen verweise ich auf die Varianten von L. in den Anmerkungen zum Text.

2.<sub>4</sub> C.D.L. therfore O. for þat.  
2.<sub>7</sub> C.D. Therefore euer kepe the fro O. þerfor kepe þi  
L. Kepe the therfore from name fro.

5.<sub>3</sub> C.D. Put aside all wantonnes and rageis  
L. Put aside therfore al wantonnes and ragis  
O. Put away all wanton Rages.

5.<sub>6</sub> C.D.L. and thy frendis alle O. and frendes all

7.<sub>4</sub> C.D. But it be vsed soone will be lore  
L. And withoute vsage wolles sone be loore  
O. But if it be shewed it will soone be lore.

8.<sub>2</sub> C.D.L. Medle not of O. Medle the nought of.

10.<sub>5</sub> „ of drede and care O. of care.

12.<sub>7</sub> „ And euer beware O. And euer more beware.

13.<sub>5</sub> „ It is an vnclene birde O. An vnkynde birde.

14.<sub>2</sub> „ sporte ne Iape O. mok ne iape.

17.<sub>1-2</sub> C. Of euery man . . . All theise vices to be Refused  
DL. „ „ „ „ „ „ „ ought to be refusyd  
O. Every man . . . All þise vices oweth to refuse.<sup>y</sup>

17.<sub>7</sub> C.D.L. Lesith a precious Iewell  
O. Lesith a Iewell . . .

18.<sub>4</sub> C.D.L. areche O. reche.

19.<sub>5</sub> C.D.L. In vertu and with goode entent  
O. In vertuous dedis with good entent.

21.<sub>6</sub> C.D.L. besily O. wysely

25.<sub>7</sub> C.L. That þou may helpe bothe kithe and frende  
D. „ „ „ „ „ the and thy frende  
O. For if þou do well shalt þou Fynde.

27.<sub>5-6</sub> C. Thus fro the hye vnto the lowe,  
Peas aboue all thynge is beste.

1) O. hat in Strophe 17.<sub>2, 4, 5</sub> anderen Reim.

- D. Thus from the high unto the lowe,  
Please above all thyng it is best.
- L. Thus amonge peple from highe vnto the lowe,  
Pease aboue alle ys souereyne and beste.
- O. þus from the hie þou myght come to þe lowe.  
Peas aboue all thyng is the beste.<sup>1)</sup>
- 63.<sub>3</sub> C.D. For euer fro the þat he be exiled  
L. For a seson frome the late hym be exiled  
O. For euer he that is exiled.<sup>2)</sup>
- 63.<sub>5</sub> C.D. Though he seie with the þat white is þe crowe  
L. Alle thawe he sey that white . . .  
O. þough he say to þe þat blak is þe crowe.
- 72.<sub>2</sub> C.D.L. As by scripture is proved O. As scripture tellith.
- 81.<sub>1</sub> C.D. If it fortune that they sey oones well with the  
L. Hit myght fortune they wolle sey onys wel for thee  
O. If it fortune þei onys do for the.
- 83.<sub>1</sub> C.D.L. . . . nedis be kepte O. nede be hadde.
- 83.<sub>3</sub> C. Awake in trouthe that longe hath slepte.  
L. Awake trouthe . . . D. And wakyng trouth . . .  
O. Awake you þat longe slepe have hadde.<sup>3)</sup>
- 85.<sub>1</sub> C.D. So longe mysdoers might Riotusly renne  
L. " " myght forthe renne  
O. So long mysdoers myght riotusly reigne.<sup>4)</sup>
- 88.<sub>4</sub> C.D.L. That in no wyse can fro hir (fro fortune) disseuer  
O. þat trustith on here for she is vnstable euer.
- 96.<sub>7</sub> C.D.L. without goodis temporall O. without temperaunce.
- 102.<sub>6-7</sub> C.D. And of his enemye to aske helpe ofte he is fayne,  
Whiche is grevous and grete hertis payne  
L. Askyng helpe of hys enemye ofte . . .  
Whiche ys to hym grevouse and grete hertis payne  
O. And ofte of his Enemye to aske helpe he is  
right fayn  
With grete grevaunce of hertis payne.

1) In D. fehlen Strophe 31.<sub>4</sub>—62.<sub>4</sub>, infolgedessen sind keine Beispiele aus diesen Versen. Ich führe die Beispiele unter ihrer Strophenzahl an, weil letztere das Nachprüfen in den ungedruckten Manuskripten erleichtert.

2) O. hat hier eine fehlerhafte Konstruktion.

3) O. 83.<sub>1, 3</sub> anderer Reim.

4) O. reimt nicht.



- 105.<sub>6</sub> C.D.L. disdeyne O. wisdom.  
 109.<sub>5</sub> C.D. God maketh man ofte to be a wand  
 L. God maketh ofte tymes a man to be a wande  
 O. God makith man to bowe as a wande.  
 113.<sub>3</sub> C.D.L. for the believe of our cristen feith  
 O. for the loue of oure cristen feith.  
 119.<sub>3-4</sub> C.D.L. If pou be god . . . Bydde me com  
 O. If pou be criste . . . Abide me I come.<sup>1)</sup>  
 120.<sub>1</sub> C.D.L. Crist com nere O. Christ said: come nere.  
 134.<sub>6</sub> C.D.L. For it is the condicion ofte of a theiff  
 O. The true man thynkith not as doth the theeff.  
 142.<sub>7</sub> C. He is put fro al myscheif in to Joye and rest  
 L. He *und* to *om*. D. Is put from all myschief and  
 wikked lust.  
 O. Is put from all myscheef in joy to crist.  
 161.<sub>3</sub> C.D.L. Glotonye is keruour and boteler alsoo  
 O. And many can not cese to drynke euer moo.  
 164.<sub>7</sub> C. Hoot loue and newe sone wexeth colde  
 L. . . . waxethe ded and colde. D. newe *om*.  
 O. Olde loue abidith, newe wexith colde.  
 175.<sub>13</sub> C.D. abstayne: atreyne O. absent: ouertrent  
 L. refreyne: atreyne.  
 178.<sub>5</sub> C.D.L. Vse not vnclenly wordis O. Vse no rebawdrie.  
 190.<sub>2</sub> C.D.L. homly O. oonly.  
 209.<sub>4</sub> C.D. And resseynd . . . Fro troble and sorow to lyve  
 in peas  
 L. „ „ From alle tribulle and sorowe and  
 so to lyff in pose  
 O. And resseynd . . . Fro trouble and sorow with  
 eternall pease.

Aus diesen angeführten Beispielen ergibt sich zunächst, daß C, D und L eine Gruppe (X) bilden, da sie in allen diesen Fällen dieselben oder doch ganz nahestehende Lesarten haben, während O allein abweicht; ferner, daß

X nicht auf O beruhen kann,

da es z. B. in Vers 63.<sub>3</sub>; 83.<sub>3</sub>; 119.<sub>3-4</sub>; 120<sub>1</sub> offenbar die

1) O. stellt das Wunder, welches in diesen Strophen berichtet wird, fehlerhaft und z. T. widersinnig dar, während C., D. und L. dem Text der Bibel und der lateinischen Vorlage folgen.

richtige Lesart hat, während die von O verderbt ist, und da auch die Lücken von O (Strophe 149; 162; 165; Vers 102.<sub>3</sub>; 194.<sub>4</sub>) nicht in X vorhanden sind.

Umgekehrt kann auch

O nicht auf X

beruhen.

a) Wegen der Änderungen in O 25.<sub>7</sub>; 134.<sub>6</sub>; 161.<sub>3</sub>; 164.<sub>7</sub>; 175.<sub>3</sub>, die nicht Konjekturen eines Schreibers sein können, und zu denen ein Bedürfnis nicht vorlag.

b) Wegen der bedeutenden Abweichungen im Wortschatz von O gegenüber X 14.<sub>2</sub>; 21.<sub>6</sub>; 72.<sub>2</sub>; 85.<sub>1</sub>; 96.<sub>7</sub> 105.<sub>6</sub>; etc.

c) O gibt den Namen des Dichters als Peter Idyllearte an, während er in C und D Peter Idle heisst. (Bei L fehlt jede Angabe des Namens.)

Innerhalb der Gruppe X lässt sich nun noch ein Zusammengehen von C und D gegenüber L feststellen. Diese neue Gruppe CD wollen wir Y nennen, das ein verloren gegangenes Zwischenglied zwischen X und CD darstellt. Zum Beweise mögen folgende Beispiele dienen:

- 4.<sub>6</sub> Y. And thynke on O.L. And thynke (thynkyng) vpon  
 5.<sub>5</sub> Y. That when O.L. When<sup>1)</sup>  
 6.<sub>1</sub> Y. But þou O.L. But if þou  
 6.<sub>3</sub> Y. To aske suche as may be shewedde<sup>2)</sup>  
 O.L. To aske suche cunnyng (thynges) as may be shevede.  
 7.<sub>3</sub> Y. for connyng vnclosed<sup>3)</sup> O. closed L. close kepte  
 8.<sub>6</sub> Y. at thyn owne plesir O.L. at þi (thyn) plesure<sup>4)</sup>  
 12.<sub>4</sub> Y. For now a frende thus (thys) sone vnkynde<sup>5)</sup>  
 O. For nowe a Frende is sone . .  
 L. For nowe ys a frende and sone . . .  
 15.<sub>4</sub> Y. For clothyng ofte maketh (a) man.  
 O. For clothyng and good maners makith man  
 L. For maner and clothyng doutelese make the man.

---

1) O.L. hat einen besseren Vers.

2) cunnyng fehlt in Y.

3) Widersinniger Fehler von Y.

4) Bessere Lesart von O.L.

5) Schlechte Lesart von Y.

16.<sub>3</sub> Y. Acustume not (And custom not)

O.L. Accustome the (yowe) not . . .

22.<sub>1</sub> Y. And if . . . þou happe. O.L. And if . . . it happe the.

28.<sub>3</sub> Y. Who can O.L. Who þat can . . .

63.<sub>4</sub> Y. Thow shalt neuer kenne the bent of his bowe

O. þou shalt ueuer knowe þe bent of his bowe

L. Thou knowyste not yett the ful bent of his bowe.

73.<sub>4</sub> Y. remenant (remenance) O.L. remanent etc.

Die gemeinsamen Fehler von C. und D., sowie ihr häufiges Übereinstimmen gegen zum Teil bessere Lesarten von O. und L. berechtigen uns dazu, C.D. als Untergruppe Y. der Gruppe X. (C.D.L) aufzustellen. Wie verhält sich nun L. zu Y.?

Da, wie eben gezeigt, L. häufig, abweichend von Y., Übereinstimmungen mit O. hat, die nicht zufällig sein können, also in diesen Fällen die Lesart des angenommenen Zwischengliedes X. treuer erhalten hat als Y., so kann

L. nicht auf Y.

beruhen.

Umgekehrt aber kann auch

Y. nicht auf L.

beruhen, da

a) C. und D. viel umfangreicher sind als L. (998 und 367 zu 208 Strophen).

b) C. aus der Gruppe Y. schon aus der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts stammt, während L. erst dem sechszehnten Jahrhundert angehört.

Nun ist noch das Verhältnis von C. und D. zu untersuchen. Es kann

C. nicht auf D.

beruhen, da D. eine Handschrift aus dem sechszehnten Jahrhundert ist, während C. in der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts geschrieben wurde, also älter ist als D.

Umgekehrt kann auch

D. nicht auf C.

beruhen, da

a) D. hinter Strophe 21 einen längeren lateinischen Text hat als C.

- b) D. an vielen Fehlern von C. nicht teilnimmt und auch  
 c) öfter mit L. und O. zusammengeht, wo C. allein abweicht.

Beispiele zu b (nach D. citiert):

- 3.6 C. *Thy* blessing of thy fadre . . .  
 D.L.O. The blessing of thy fader . . .
- 9.4 C. Telle neuer the more . . . kepe in cloos  
 D.L.O. Tel neuer the more . . . kepe it clos.
- 12.6 C. *Speke* cloos all thyng  
 D.L.O. Kepe cloos all thyng.
- 26.4 C. Wher *as* temperaunce, constauns is in season  
 D.L.O. Wher is temperaunce, constauce ys in season.
- 71.6 C. Disclaundre of women the name  
 D.L.O. Disclaundreth not of wymmen the name.
- 75.6-7 C. So *be pou* helpe of woman which is sure  
 This worlde in no wyse might long endure.  
 D.L.O. So withoute help . . .
- 85.3 C. And *a* wilde as a herte  
 D.L.O. And as wylde as an hert.
- 87.5-6 in C. sind die beiden Verse umgestellt, während  
 sie in D. die richtige Reihenfolge haben.
- 103.5 C. . . . to be slayn with a *kyffe*  
 D.L.O. . . . to be slayne with a knif.
- 111.5-7 C. Wronge is not wronge contrarie in no wyse,  
 Ne vengeaunsto vengeanns, by no maner conspeccioun  
 Al be they of oo nature . . .  
 D.L.O. Wrong is not to wrong contrary . . .
- 122.7 C. to *yeve* a cristen man in euery caas  
 D.L.O. to lyue a crysten man in euery caas etc.

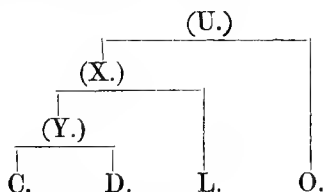
Beispiele zu c.

- 8.1 C. Lete thy tonge not D.L.O. Let not thy tong.
- 64.5 C. Er *pou* take ony grete emprise  
 D.L.O. Er thou take on hande ony grete emprise.
- 72.5 C. God hath *sent* hem suche a grace  
 D. God hath lent them ever suche grace  
 L.O. God hath lente them suche a grace.
- 76.3 C. All thyng is wele D.L.O. All is wele.

- 107.<sup>4</sup> C. In nede and miserie  
D.L.O. In penury (O. peyne) and powerte.
- 109.<sup>7</sup> C. woll atwynne D.L.O. wol blynne
- 115.<sup>5</sup> C. Who is hoole in her feith  
D.L.O. Who is strong in the feith.
- 125.<sup>4-5</sup> C. Praie hym to kepe the in saufgarde [:in arde]  
D.L.O. Pray hertely that he be thy sheld and wardayne  
[: in wayne]<sup>1)</sup>
- 153.<sup>6-7</sup> C. Joye without ende,  
For in theise twoo hangeth the true pendande.  
D.L.O. Joy withoute awe,  
For in thes two (D thou) hangeth all the lawe.<sup>2)</sup>
- 188.<sup>2,4,5</sup> C. All be in reste that dwelle hym aboute.  
Who doith the contrarie putteth hym sylf in dowte.  
Looke þou be maister of the hoole route.  
D.L.O. All be in rest that duel hem among.  
Who dothe the contrary, doth hym self wrong.  
The lowe of his servant wol not last long<sup>3)</sup> etc.

Doch trotz dieser gelegentlichen Abweichungen stehen D. und C. einander so nahe, dass wir, wenn nicht dieselbe, so doch sehr ähnliche Vorlagen annehmen müssen.

Nach diesen Ausführungen ergibt sich für die vorhandenen vier Handschriften folgender Stammbaum, wobei U. die verlorene Urhandschrift bedeutet:



Die Zahl der Zwischenglieder zu den einzelnen Handschriften aus der vorhandenen Überlieferung festzustellen ist nicht möglich; jedoch werden wir nicht fehlgehen, wenn wir auch für O. verlorene gegangene Zwischenglieder annehmen.

1) L. Pray hertely hym he be sheld . . . O. thy om., gardeyn.

2) L. these two thyngis . . .

3) L. Alle peple be in reste þat dwellithe . . . Who that werkithe . . .  
O. All been in reste þat dwellith . . .

### Das Metrum.

Unser Dichter lebte in einer Zeit, in der das Gefühl für rhythmische Harmonie in England ganz darniederlag. Die Blütezeit mittelenglischer Dichtung, die in Chaucer gipfelte, ist vorüber; wir befinden uns in einer Periode literarischen Niederganges. Wenn wir uns das vergegenwärtigen, so kommen wir zu einer milderer Auffassung der Verskunst Peter Idle's und können auch verstehen, dass das Gedicht Verbreitung und liebevolle Aufnahme gefunden hat.

Der Verfasser mag wohl selbst seine geringe dichterische Begabung erkannt haben; jedenfalls zeichnet er sich durch grosse Bescheidenheit aus und bittet häufig um Nachsicht für seine Verse. Einige Beispiele mögen dies zeigen.

#### Strophe 1.2-4.

I pray to god my penne he leede,  
For in makyng I am as a yonge clerke  
That lerneth first: cristis crosse me spede!  
But that nature dryueth me to this dede . . .

#### Strophe 210.

This is thende of my litell frame,  
Roughly hewe and without ony square.  
That shold be sharp, is dulle and lame:  
My wytt I meane; I pray you to spare.  
I haue non vtteraunce for this cheffare,  
Sanffe oonly nature, whiche doith me leede  
For the, my childe, to this symple dede.

#### Einleitung zu Buch II, Vers 32—38.

I can no Retorik ne floresshed eloquence,  
But blunder forth to kepe in sentence.  
My connyng is litell, my will is grete,  
And sith of makyng I haue not the feete,  
I praye you haue my litell worth<sup>1)</sup> excused,  
Aud lete my grete will not be refused.

Das Gedicht ist in der siebenzeiligen Chaucerstrophe abgefaßt mit Ausnahme der 40 Verse der Einleitung zu Buch II, wo das heroische Doppelreimpaar angewendet ist. Es ist interessant zu sehen, welcher Beliebtheit sich die Chaucerstrophe damals erfrent hat, da sogar Stoffe, die sich nicht im

4) In C. steht fehlerhaft *will*, nach D. ist dafür *worth* eingesetzt.

geringsten zur metrischen Behandlung, und nun gar in dieser komplizierten Strophe eignen, in dieses Versmaß hineingezwängt werden.

Äußerlich ist auch bei unserem Gedicht die Form der Strophe gewahrt. Wir haben die sieben Verse, auch die Reime in der bekannten Anordnung a b a b b c c; jedoch sind die Verse unregelmäßig und enthalten sehr viele Unebenheiten und Freiheiten im Bau und im Ausdruck.

Bevor ich aber zur Besprechung der Verse gehe, muß ich einige Bemerkungen über die Behandlung des End-e vorausschicken. Das End-e ist schon häufig verstummt, wo es bei Chaucer sicher noch silbenbildend gewesen wäre. So bei Verben im Infinitiv nach Abfall des n und auch bei Substantiven germanischen wie romanischen Ursprungs.

a) infinitive:

- 52.<sup>2,4,5</sup> wille: fulfille (inf.): skill.  
 97.<sup>2,4,5</sup> laste (inf.): past: mast.  
 100.<sup>2,4,5</sup> caas: place: purchasē (inf.).  
 154.<sup>1,3</sup> caas: purchaas (inf.).  
 209.<sup>2,4,5</sup> cease (inf.): peas: endles.

b) substantive:

- 40.<sup>2,4,5</sup> place: caas: space.  
 65.<sup>1,3</sup> dowte: out.  
 122.<sup>6,7</sup> grace: caas.  
 179.<sup>1,3</sup> name: Adam.  
 192.<sup>6,7</sup> has: place.  
 62.<sup>6,7</sup> und 98.<sup>1,3</sup> joly: folie.

Wenn nun schon, wie in den angeführten Beispielen, das End-e im Reime stumm ist, so können wir es mit Recht auch im Innern des Verses als nicht silbenbildend annehmen, falls die Metrik es fordert.

Es folgt jetzt eine Zusammenstellung der hauptsächlichsten Freiheiten des Dichters im Versbau. Als Beispiele sind dabei nur solche Verse verwandt, die durch die Überlieferung gesichert sind, während diejenigen, bei denen Schwankungen in der Überlieferung vorhanden sind, nicht berücksichtigt wurden.

Die Zahl der Hebungen in den Versen schwankt zwischen 4 und 5. Wenn auch natürlich die Verse mit 5 Hebungen

vorwiegen, so haben doch von den ersten 100 Versen sicher 26 nur 4 Hebungen. Einige Verse müßten sogar mit 6 Hebungen gelesen werden, wenn wir nicht den Gebrauch sehr vieler Freiheiten annähmen.

Der Auftakt, der (nach ten Brink) bei Chaucer mit geringen Ausnahmen durchgeführt ist, ist in unserem Gedicht nur sehr unregelmäßig angewendet. Von den ersten 100 Versen haben sicher 27 keinen und Vers 5.<sub>5</sub> einen doppelten Auftakt:

5.<sub>5</sub> When thy fádre is ouercome with dethis labóur.

Verse mit zwei Silben in der Senkung sind folgende:

7.<sub>5</sub> That is képt in cófree will mówle and hóre.

18.<sub>6</sub> And gládde of thy compánye will be éche a mán.

20.<sub>7</sub> Thy fádre and módre to hértis éase.

27.<sub>3</sub> Ne with thy better þou gétest afalle etc.

Verse, denen in der Cäsur die Senkung fehlt, sind:

1.<sub>4</sub> That lérneth first: cristis crosse me spéde!

9.<sub>4</sub> Kepe it cloos ás tresóur in chéste.

25.<sub>5</sub> Thynke þat Idelnés mány doith spille etc.

Auch der Hiatus begegnet manchmal:

7.<sub>2</sub> And bé not stráunge of thy lóre.

14.<sub>5</sub> Vse not to scórne and mócke ás an ápe etc.

Außerdem will ich noch die folgenden fehlerhaften Verse hier anführen:

12.<sub>3</sub> And of whom, how, when, and where

16.<sub>2</sub> Felawship of women and tauernes alsoo

21.<sub>7</sub> And murielie in age to leeu be not agast

23.<sub>5</sub> And he þat with evell compánye is asspied

29.<sub>7</sub> A contynuall viandre to be sett adoun etc.

Auch diejenigen Verse, die ich als regelmäßige bezeichnet habe, waren oft nur durch Annahme von metrischer Accentverschiebung, Verschleifung, Elision etc. als korrekte Verse zu lesen.



Der Versbau des Dichters ist, wie ihn unsere Überlieferung bietet, vielfach sehr mangelhaft, da neben den oben angeführten Freiheiten, die in spätmittelenglischer Zeit auch sonst begegnen, immer noch eine ganze Anzahl von Versen übrig bleibt, die sich gar nicht oder doch nur äußerst schwer skandieren lassen. Man erhält den Eindruck, als ob der Verfasser auf die Form keinen großen Wert gelegt hat, denn häufig hätten geringe Änderungen genügt, um die Verse zu korrigieren.

Die Reime sind im allgemeinen fehlerlos und gut, doch zeigt sich auch hier ein gewisser Mangel des Dichters. Sein Vorrat an Reimen scheint nicht groß gewesen zu sein, denn häufig wiederholen sich dieselben Reime (z. B. can: man 10 mal); oft sind dieselben Stämme mit anderen Präfixen in Reim gesetzt, z. B.

78.<sup>2,4</sup> pleased: displeased.  
168.<sup>1,3</sup> disease: vnease etc.

und schließlich sind auch mehrmals Wörter mit sich selbst gereimt, z. B.

3.<sup>2,5</sup> the: the  
24.<sup>2,5</sup> see: see  
51.<sup>1,3</sup> vnclose: vnclose  
95.<sup>6,7</sup> wexe: wexe  
98.<sup>2,5</sup> frende: frende etc.

Falsche Reime jedoch kommen nur sehr selten vor:

24.<sup>6,7</sup> piche: suche  
79.<sup>1,3</sup> lerned: turned  
179.<sup>6,7</sup> euere: departe  
189.<sup>1,3</sup> vices: delites (Assonanz).

Unser Dichter schreibt in der allgemeinen Sprache seiner Zeit; dialektische Formen, speziell kentische, kommen in den Reimen nicht vor, wenn man nicht etwa die folgenden als solche gelten lassen will:

12.<sup>2,4,5</sup> mynde: kynde: wende  
25.<sup>6,7</sup> mynde: frende  
114.<sup>6,7</sup> kynde: feende  
123.<sup>6,7</sup> kynde: ende.

Bemerkenswert sind aber die Reime:

- 62.<sup>2,4,5</sup> love: move: prove und  
 67.<sup>2,4,5</sup> knowe: ouerthrowe: move.

Daneben:

- 34.<sup>2,4,5</sup> greveth: meveth: myscheveth  
 193.<sup>6,7</sup> meveth: myscheveth  
 115.<sup>2,4,5</sup> believe: pröve: greve.

### Die Quellen.

Schon M. Foerster in seinem oben citierten Artikel sagt: „Peter Idle's Lehren an seinem Sohn sind im wesentlichen aus zwei Schriften Albertano da Brescia's geschöpft: Liber consolationis et consilii und Tractatus de amore et dilectione dei.“

Ich habe nun Buch I (Strophe 1—210), um das es sich hier nur handelt, genau mit den beiden Schriften verglichen. Einen Anhalt für die genaue Bestimmung der Vorlage gaben einerseits die lateinischen Prosastellen und andererseits die auf dem Rande der Handschriften C. und D. vermerkten lateinischen Kapiteltitel, die ebenfalls aus den Traktaten stammen. Eine gewisse Schwierigkeit bestand darin, dass die beiden Abhandlungen des Albertano häufig dieselben Citate aus lateinischen Schriftstellern enthalten und auch dasselbe Thema behandeln; doch läßt die Bestimmung, gestützt auf die Prosastellen und die Kapiteltitel, an Sicherheit nichts zu wünschen übrig.

Es wird zuerst eine Zusammenstellung der Strophen des Gedichtes mit den betreffenden Stellen aus den Traktaten folgen und sodann die Art erläutert werden, wie die Vorlage benutzt ist. Die Angaben für C.C. = liber consolationis et consilii gehen auf die Neuauflage der Schrift, besorgt von Thor Sundby für die Chaucer-Society, London 1873 zurück, während ich für A.D. = tractatus de amore et dilectione dei mangels eines Neudrucks der Ausgabe Cuneii 1507 folgte, von welcher sich ein Exemplar in der Kgl. Bayrischen Bibliothek in München (Sign. Pat. lat. 16. m) befindet. Bei A.D. bezeichnen die Zahlen die Blätter und a<sub>1</sub> a<sub>2</sub> die Kolumnen der Vorder-, b<sub>1</sub> b<sub>2</sub> die der Rückseite.

Strophe	1—2	aus A.D.	25 a <sub>1</sub>
„	3	„	38 b <sub>1</sub>

Strophe	4—7	aus	A. D	25 b <sub>2</sub>	
"	8—11	"	"	26 b <sub>1</sub> b <sub>2</sub>	
"	12—24	"	"	32 a <sub>1</sub> —35 a <sub>2</sub> <sup>1)</sup>	
"	25—26	"	C.C.	Kap. 8	
"	27—28	"	"	"	41
"	29—30	"	A.D.	47 b <sub>2</sub>	
"	30—33	"	"	35 b <sub>2</sub>	
"	34	"	"	43 b <sub>1</sub>	
"	35—38	"	C.C.	Kap. 11	Seite 29 <sub>14—22</sub> , 31 <sub>1—9</sub>
"	39—40	"	"	"	12 " 33, 34
"	41	"	"	"	25
"	42—44	"	"	"	13
"	45—46	"	"	"	14
"	47—51	"	"	"	15
"	52—54	"	"	"	16
"	54—56	"	"	"	22
"	57	"	"	"	23
"	58—59	"	"	"	19 " 47
"	60—61	"	"	"	21
"	62	"	"	"	18
"	63	"	"	"	20
"	64	"	"	"	26 " 53
"	65	"	"	"	27 " 58 <sub>21—26</sub>
"	66	"	"	"	28
"	67—70	"	"	"	29 " 61 <sub>18—22</sub> , 62 <sub>25—27</sub> 18—24
"	71—76	"	"	"	5 " 16, 17, 18 <sub>1—7</sub>
"	77	"	"	"	27 " 58
"	78—81	"	"	"	31 " 67 <sub>8—20</sub>
"	82—86	"	"	"	38, 39 " 86 <sub>11—23</sub>
"	87—91	"	"	"	40 " 89, 90
"	92	"	"	"	42 " 93, 94 <sub>1—14</sub>
"	93—94	"	"	"	2 " 4 <sub>28—29</sub> , 5 <sub>1—6</sub>
"	95	"	"	"	42 " 96

1) Genauere Angaben für Str. 12—24 sind nicht zu machen, da hier nur ganz kurze Teile den verschiedenen Kapiteln über die Freundschaft entnommen sind.

Strophe	96—101	aus	C.C. Kap. 43, 45	Seite	100, 101 <sub>1-4</sub>
"	102—105	"	"	"	44
"	106—108	"	"	"	46 " 102, 103 <sub>1-11</sub>
"	109—110	"	"	"	47 " 104 <sub>19-27</sub> , 105 <sub>15-21</sub>
"	113—115	"	"	"	49 " 108, 109 <sub>1-9</sub>
"	116—118	"	A.D.	27 b <sub>2</sub>	
"	119—121	"	"	28 a <sub>1</sub>	
"	122	"	"	60 a <sub>2</sub>	
"	123	"	C.C. Kap. 49	Seite	109 <sub>10-14</sub>
"	124—126	"	"	"	32 " 69
"	127	"	"	"	33
"	128—129	"	"	"	35
"	130—131	"	"	"	32 " 70 <sub>9-24</sub>
"	132—133	"	"	"	49 " 110 <sub>23-29</sub> , 111 <sub>1-20</sub>
"	134—136	"	"	"	32 " 69 <sub>23-25</sub> , 70 <sub>1-5</sub>
"	137—141	"	"	"	51 " 120 <sub>13-20</sub> , 121 <sub>1-21</sub>
"	142—143	"	A.D.	28 a <sub>1</sub> , a <sub>2</sub>	
"	144—149	"	"	28 a <sub>2</sub> , b <sub>1</sub>	
"	150—151	"	"	29 b <sub>2</sub>	
"	152—156	"	"	29 b <sub>2</sub> , 30 a <sub>1</sub>	
"	157—163	"	"	30 a <sub>2</sub> , b <sub>1</sub> <sup>2)</sup>	
"	164—167	"	"	31 a <sub>1</sub> , b <sub>2</sub>	
"	168—169	"	"	31 a <sub>2</sub>	
"	170—171	"	"	31 b <sub>1</sub> , 34—44	
"	172—173	"	"	31 b <sub>1</sub> , 12 ff.	
"	174—175	"	"	31 b <sub>2</sub> , 4 ff.	
"	176—181	"	"	39 b <sub>2</sub> , 40 a <sub>1</sub>	
"	182—184	"	"	40 b <sub>2</sub> , 2—9, 15 ff.	
"	185—190	"	"	40 b <sub>2</sub> , 41 a <sub>1</sub>	
"	203—205	"	"	60 a <sub>1</sub> , a <sub>2</sub> , 1—5	
"	206—210	sind selbständig.			

Wie die Zusammenstellung zeigt, stammen Strophe 1—34 aus A.D. und zwar aus den verschiedensten, weit auseinanderliegenden Kapiteln; wir begegnen sogar einem Einschießel aus C.C. (Str. 25—28). Strophe 35—141 folgen ziemlich genau der Reihenfolge der Kapitel in C.C., nur einmal wird

---

2) Strophe 157—175 stammen aus einem Kapitel von A.D.

ein Kapitel aus A.D. (Str. 115—122) herangezogen, wo C.C. nicht ausführlich genug erscheint. Nachdem so der erste Traktat ausgebeutet ist, werden die Strophen 142—205 aus dem zweiten (A.D.) geschöpft, wobei ebenfalls die Folge der Kapitel im allgemeinen beibehalten wird. Für den Schluss, Str. 206—210, habe ich eine entsprechende Stelle in der Quelle nicht finden können. Der Sohn wird angehalten, Bussübungen nicht aufzuschieben, da er doch plötzlich sterben könne und ihn dann Höllenqualen ereilen würden. Diese Mahnung war in damaliger Zeit so geläufig, dass wir nach einem besonderen Vorbild nicht weiter zu suchen brauchen. Strophe 210 enthält die übliche Anrede des Dichters an den Leser.

Der Verfasser hat also auscheinend zuerst nur Gedanken den Traktaten des Albertano entnehmen und einer eigenen Disposition folgen wollen. Doch ist ihm diese Arbeit wohl zu viel geworden, denn bald schliesst er sich auch in der Disposition enger an die Vorlage an. Er hat dieselbe so ausgiebig benutzt, dass wir von eigenen Gedanken nicht viel bei ihm zu entdecken vermögen. Er nimmt aus den beiden umfangreichen Traktaten auf, was ihm für seinen Zweck geeignet erscheint, fügt einiges Naheliegende hinzu und macht das Ganze mundgerecht. Vor allem werden die sehr zahlreichen Citate des Albertano aus lateinischen und griechischen Schriftstellern und Philosophen fast ganz ausgeschaltet und dadurch wird vieles von der Eintönigkeit des Vorbildes genommen. Wenn auch einzelne Stellen fast Übersetzungen der Vorlage sind, so können wir die Arbeit als ganzes doch nur als eine sehr freie Übertragung der lateinischen Traktate bezeichnen, die in Form und Ausdruck durchaus dem englischen Geiste angepasst ist.

Der Dichter hat auch aus seiner Vorlage gar kein Hehl gemacht. Auf sie deutet schon der Titel der Spruchsammlung hin, welcher in

O.L. „Explicit liber consolacionis et consilii“ und in

D. „Explicit primum liber consolacionis et consilii compositus per petrum Idle“ lautet.

Ferner beweisen es die lateinischen Einschübsel, die wörtlich

den Traktaten entnommen sind, und endlich beruft sich der Dichter an den folgenden beiden Stellen ausdrücklich auf seinen Autor:

113.<sub>1</sub> Neuertheles I write as myn autour seith.

184.<sub>6-7</sub> I sey no thyng but as myn auctor techeth

Euer the yonge cok croweth as the olde precheth.

Im Text am Schluß dieser Abhandlung sind die beiden ersten lateinischen Stellen nach der Handschrift C und nach der Münchener Handschrift des Albertano nebeneinandergestellt zum Belege dafür, daß die lateinischen Stellen nur Exzerpte aus den Traktaten sind. Sofern die schon in den englischen Handschriften vorhandenen lateinischen Einschiebsel nicht genügen, um die Art der Arbeit des Dichters klarzulegen, sind im Anfang die Quellen in den Anmerkungen gedruckt.

### Das Leben des Dichters.

Die Angaben über unseren Dichter sind außerordentlich spärlich; er ist fast ganz in Vergessenheit geraten, und Mitteilungen von Zeitgenossen fehlen. Die ersten kurzen Notizen über ihn finden sich bei Tanner und Ritson.

Th. Tanner, *Bibliotheca Britannico-Hibernica*, London 1748, Seite 426:

„Idle (Petrus) armiger Cantianus. Scriptit“ . . . (es folgt eine Inhaltsangabe mit wenigen Worten und die Aufzählung der vier Handschriften).

Ritson, *Bibliographia poetica*, London 1802, Seite 64:

„Idle, Peter, of Kent, esquire wrote „*Liber consolacionis et consilii*“ or „*Instructions to his son*“ (es folgt die Angabe der Handschriften).

Ferner ist Peter Idle noch von Brandl in Pauls Grundriss, Bd. II, S. 690, erwähnt: „Auch zwei Spruchsammlungen borgten das modische Metrum (die Chaucerstrophe): Peter Idle's (aus Kent) Lehren an seinen Sohn und . . .“

Wir haben also nur den Namen des Dichters und sein Werk überliefert, müssen uns infolgedessen bei den Angaben über sein Leben gänzlich auf das Gedicht stützen.

Was zunächst den Namen angeht, so können wir ihn zweifellos als Peter Idle festsetzen, wie er ja auch jetzt immer genannt wird. Der Name findet sich in dieser Fassung in der lateinischen Vorrede zu C „Ego Peter Idle“ und am Ende des Buches I in D „Explicit . . . compositus per petrum Idle“. In L wird der Dichter nicht erwähnt. In O finden wir Schwankungen in der Überlieferung: In der lateinischen Einleitung der Handschrift steht „Peter Idyllearte“, welchen Namen wir auch im Handschriften-Katalog der Bodleian Library in Oxford lesen. Auf dem ersten Blatt des Manuskripts ist von späterer Hand verzeichnet „Peter Idywerte“. Hierauf scheint auch Ritson's Angabe zu beruhen, welcher sagt: „Digby 181, where his name is Peter Idywerte.“ Wir sehen also, daß gerade die Fassung von O unsicher ist, und können sehr wohl bei dem doppelt gestützten „Peter Idle“ bleiben. Erwähnt sei hier noch ein Wortspiel in Strophe 16.<sub>6-7</sub>, das ebenfalls auf den Namen Idle hinweist.

„Fle hem al (vices) and be not Idle  
Lete the drede of god ay be þy bridell.“

Den Geburtsort des Dichters kennen wir nicht, wohl aber steht fest, dass er aus Kent stammt.

408.<sub>6-7</sub> And thoughe myn Englysshe be symple to your entent,  
Haue me excused, I was born in Kent.

Genauere Daten über das Leben Peter Idle's fehlen; gegenwärtigen wir uns aber, daß er die Chaucerstrophe anwendet und sich dabei sehr viele Freiheiten gestattet, wie es nur die späteren Nachahmer des grossen Dichters tun; ferner, daß das End-e schon häufig verstummt ist, wo es bei Chaucer silbenbildend hätte sein müssen; daß die älteste überlieferte Handschrift aus der Zeit kurz nach 1450 stammt, und endlich, daß der Dichter nach seinem eigenen Ausspruch bei der Abfassung des Gedichtes schon „in Jahren“ war, so werden wir mit der Annahme nicht fehlgehen, daß er in der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts gelebt hat.

Über den Bildungsgang unseres Dichters sind wir nicht unterrichtet, doch zeigt er eine große Belesenheit in englischen und auch besonders in lateinischen Schriftstellern, wie die

verschiedenen Quellen zu seinem Werke bezeugen. Buch I ist, wie oben dargelegt, eine Übertragung zweier Traktate des Albertano da Brescia. In Buch II sind als Quellen angegeben:

1. „vitae patrum“: St. Anselm Srophe 316 ff., St. Makeire Str. 503 ff., St. John the awmoner Str. 967 ff.
2. Das „Dialogium“ (gemeint sind die „Dialoge Gregor's“). Str. 407 ff.; 815 ff.
3. Boccaccio Str. 462 ff.; 545 ff.
4. Beda's Kirchengeschichte Str. 773 ff.

Der Dichter ist also des Lateinischen vollkommen mächtig gewesen, was den Rückschluß auf eine gelehrte Erziehung zuläßt.

Die Stelle der lateinischen Vorrede „Ego Peter Idle, armiger“ sagt uns, daß unser Verfasser ein Edelmann gewesen ist; die Anwendung des Wortes armiger = esquire läßt nach damaligem Sprachgebrauch darüber keinen Zweifel. Gestützt wird die Annahme auch noch dadurch, daß der Dichter in dem Gedicht seinen Unwillen darüber ausspricht, daß „heutzutage die Knappen von den Rittern in der Kleidung nicht mehr zu unterscheiden seien“. Auch folgende Ermahnung deutet darauf hin: Strophe 13.<sub>6</sub> „therefore, as a gentilman, lerne curtesie and vertu“. Unser Autor gehört also dem weltlichen Stande an. Den äußeren Anlaß zu seinem Werke gibt ihm der Wunsch, für seinen noch jungen Sohn Thomas allgemeine Lebensregeln festzulegen und ihm eine Richtschnur für das Leben zu geben.

Trotzdem der Dichter schon in Jahren ist, hat er sich anscheinend noch nicht oft dichterisch versucht, wie folgende Verse zeigen:

1. 3-7.

For in makyng I am as a yonge clerke  
 That lerneth first: cristis crosse me spede!  
 But that nature dryueth me to this dede,  
 As I can, to teche the, my childe,  
 That art yet yonge and somdele wylde.

Zur Zeit, da er das Werk schrieb, lebte seine Gemahlin noch, und auch seine äußeren Verhältnisse müssen durchaus



gute gewesen sein, denn er hatte Landbesitz, wahrscheinlich in Kent, und auch sonstiges Einkommen:

20.

And if þou do the contrarie, trust me well,  
I woll put fro the, without nay,  
Londe and goodis eueri deell  
And all þat euer I goodly may;  
Therefore þat þou labour nyght and day  
God and man hoolly to please,  
Thy fadre and modre to hertis ease.

Als treuer Sohn seiner Kirche hängt er gläubig fest an ihren Lehren, über die er nicht grübeln und an denen er nicht deuteln lassen will:

- 115.<sub>5-7</sub> Who is hoole in her (der Kirche) feith no thyng  
   may greve,  
But he not to enquesetyff of goddis preve werkis,  
Refferre al suche to doctours and to clerkis.
- 118.<sub>6-7</sub> And therfore beleewe truly and make no dowte,  
To dispute thy beleewe neuer be abowte.
- 120.<sub>6-7</sub> Therfore believe sadly in goddis worde aud dede,  
Medle not of his maysterie, take the to thy crede.

Bei all seiner tief religiösen Gesinnung erkennt der Verfasser sehr wohl die Schäden in der Geistlichkeit. Dies möge die Inhaltsangabe der Erzählung in Str. 561 ff. zeigen, die einen heftigen Angriff auf die Geistlichen enthält: „Ein Edelmann war eines plötzlichen Todes gestorben, und seine Seele litt Höllepein. Da erschien sie um Mitternacht einem befreundeten Ritter, der gerade schlaflos im Bett lag, und bat ihn für ihr Heil einen wahrhaft reinen Priester Messen singen und beten zu lassen; aber nur ein reiner Priester, der Gottes Willen wirklich täte, könne sie aus dem höllischen Feuer erlösen. Der Ritter, der seinem verstorbenen Freunde gern helfen wollte, nannte nun alle Geistlichen der Gegend, die er bei Namen kannte, doch immer schüttelte die Erscheinung traurig das Haupt. Endlich, nachdem die Reihe der bekannten Priester fast erschöpft war, nannte der Ritter einen alten Geistlichen, der die Bedingungen erfüllte, d. h. der ein reines Leben geführt hatte, und dessen Gebete deshalb gottgefällig waren.

Bei Nennung dieses Namens war die Erscheinung hocherfreut und verschwand, der sicheren Erlösung entgegensehend.“ Der Sinn der Erzählung ist kurz der, dass sich unter einer grossen Anzahl von Geistlichen kaum einer findet, dessen Leben vorwurfsfrei ist. Andere erläuternde Erzählungen tadeln die Habsucht der Priester, und wenn schon alle diese Geschichten nur nacherzählt sind, so gibt ihre Wiederholung doch ein Zeugnis für die Gesinnung des Dichters.

### Zusammenfassung.

Peter Idle ist in Kent geboren. Er lebte in der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts, hat eine sorgsame Erziehung genossen, gehörte der gentry an und befand sich in guten Verhältnissen. Zur Belehrung seines jungen Sohnes Thomas schrieb er ein Gedicht, das ihn als einen ernsten, tiefreligiösen Mann kennzeichnet, der an den Glaubenssätzen der katholischen Kirche festhält ohne deshalb für die Schäden in der Geistlichkeit blind zu sein.

Die Sprache des Gedichtes ist frei von dialektischen Eigentümlichkeiten; auf die äußere Form legt unser Dichter keinen großen Wert, und er gibt sich auch nicht die Mühe, das Ganze noch einmal sorgfältig zu überarbeiten. Den Gedankeninhalt des Werkes hat er im allgemeinen der Vorlage entnommen. Sein Verdienst jedoch ist es, wenn auch sein einziges, den Stoff in der zu seiner Zeit beliebten Weise und in einer den englischen Verhältnissen angemessenen Art vorgetragen zu haben, und das hat ihm auch einen kurzen Erfolg gesichert.

---

In dem folgenden Text habe ich Strophe 1—50 von Buch I der Handschrift von Cambridge abgedruckt. Dabei bin ich genau der Handschrift gefolgt und habe nur offenbare Fehler und Versehen des Schreibers gebessert. Jede Änderung ist unten bemerkt. Auch habe ich die Interpunktion eingesetzt und die Abkürzungen aufgelöst und im englischen Text durch Kursivdruck gekennzeichnet. Die Varianten der drei anderen Handschriften sind vollständig in den Anmerkungen angeführt. Die lateinischen Einschießel sind mitgedruckt und dort, wo sie die Abhängigkeit des Dichters von seiner Vorlage nicht ausreichend zeigen, sind die betreffenden Stellen der Quelle in den Anmerkungen gegeben. Den ersten beiden lateinischen Stellen ist die Lesart des Münchener Codex des Traktates Albertano's da Brescia an die Seite gestellt.

### Text.

Univ. Lib. Camb. Ee. IV. 37.

Inicium mei tractatus sit in nomine domini mei Jesu Christi, a quo bona cuncta procedunt, et a quo est omne datum optimum et omne donum perfectum descendens a patre luminum. Quanto amore quantaque dileccione mea paterna caritas tuam diligit filialem subieccionem, vix tibi possem narrare, lingua mea posset aliquatenus explicari. Volens igitur ego Petrus Idle, armiger, te filium meum Thomam bonis moribus conformare ac de amore et dileccione dei et proximi ac aliarum rerum necnon de forma honeste vite instruere . .

cod. lat. 14230 fol. 19<sup>r</sup>a.

Initium mei tractatus sit in nomine mei domini, a quo bona procedunt, et a quo est omne datum optimum et omne donum perfectum descendens a patre luminum. Quanto amore quantaque dileccione mea paterna caritas diligit filialem subiectionem, vix tibi possem narrare vel lingua mea possem aliquatenus explicare. Volens igitur ego Albertanus te filium meum Vincentium bonis moribus conformare ac de amore et dileccione dei et proximi et aliarum rerum et de fortuna vite instruere . . .

## 1.

- In the begynnyng of this litell werke [fol. 1 a.]  
 I pray to god my penne he leede;  
 3 For in makynge I am as a yonge clerke  
 That lerneth first: cristis crosse me spede!  
 But that nature dryueth me to this dede,  
 6 As y can, to teche the, my childe,  
 That art yet yonge and somdele wylde.

## 2.

- First god and thy kyng *pou* loue and drede,  
 9 Aboue all thyng *pou* this *preserue*;  
 Faile not this for no maner nede,  
 Thoughe thou therefore shold *periss*h and sterue.  
 12 A man ony tyme fro his trowthe to swerue  
 Hym silf and his kynne doith grete shame;  
 Therefore euer kepe the fro suche maner blame.

## 3.

- 15 Allso thy fadre and modre thou honoure,  
 As *pou* wolde thy sone shold to the,  
 And euery man after, riche and pouere,  
 18 As euer thou wilt haue Loue of me.  
 And in Rewarde it is geve vnto the  
 The blessing of thy fadre and modre;  
 21 Goode soone, that *pou* deserue noon other.

Ee. IV.

cod. lat. 14230.

Unde sapiens dixit: honora Et alibi dicitur: Honora  
 patrem tuum et gemitus matris patrem tuum et gemitus matris  
 tue ne obliuiscaris. Memento tue ne obliuiscaris. Memento

D. fehlt Zeile 1—11. — 2 to | *om.*; to leede O.; Late vs pray  
 ... soo to ... L. — 3 as a yonge | as yonge a O.; For trewli as in  
 m. I am a y. c. L. — 4 Whiche l. yett L.; cristis | cristie O. — 5 Yett  
 only nature L. — 6 to; the | *om.* O. — 7 For thou arte as yett ...  
 L. — 8 the king ... O.; Furste that thi ... L. — 9 obserue O.L. —  
 10 Helpe thou thy prynce in alle hys nede L. — 11 therefore | for *pat*  
 O. — 12 aman that; to | *om.* L. — 13 he doth L.D.; to hym  
 selfe L. — 14 *perfor* kepe *pi* name fro O.; Kepe the therefore from  
 suche maner of blame L.; maner | *om.* D. — 15 Thy *fapir* also O.; Thi  
 f. a. thi m. also thou shalt h. L.; thy moder; thou | *om.* D. —  
 16 woldiste L.; shold do O.L.D.; to | *om.* D. — 18 Then shalt thou haue  
 the loue of me L. — 19 yoven to the O.; shal be gevyn to L. — 20 The  
 O.L.D., Thy C.; thy moder D. — 21 G. s. deserue thou O.; loke  
 thou deserue L.D.

quum (non) nisi per illos non fuisses, et retribue illis, quomodo et illi tibi. Et etiam apostulus in epistula ad Ephesos ait: fili obedite parentibus vestris in domino. Hoc enim iustum est: honora patrem tuum et matrem tuam, quod est mandatum primum in promissione, ut bene sit tibi et longevus sis super terram. Et Cato dixit: Dilige non egra caros pietate parentes; nec matrem offendas, dum vis bonus esse parenti.

quum nisi per illos non fuisses, et retribue illis, quomodo et illi tibi. Et etiam apostulus in epistula ad Ephesos ait: fili obedite parentibus vestris in domino. Hoc enim iustum est: honora parentem tuum et matrem tuam quod est mandatum primum in promissione ut bonum sit tibi et longevus sis super terram. Et Cato dixit: Dilige non egra caros pietate parentes; nec matrem offendas, dum vis bonus esse parenti.

## 4.

I haue herde saide in olde Romaunce: [fol. 1 b.]

He that in youthe woll doo his diligence

24 To lerne, in age it woll hym avaunce

To kepe hym fro alle indigence.

Therefore in youthe leewe thy negligence

27 And thynke on thy daies oolde;

After warme youthe cometh age coolde.

## 5.

Remembre also that thi fadre iu age is,

30 Whiche now thy helpe is and favour;

Put aside all wantonnes and rageis,

And in connyng haue delite and favour,

33 That, when thy fadre is ouercome *with* dethis labour,

Thow may helpe thy silf and thy frendis alle,

When they haue nede and on the calle.

## 6.

36 But thow lerne, thow shalt be lewde;

Therefore spare thow for noo shame

---

22 saide | sayn O.; say L.D. — 23 He | Who L. — 24 To lyve . . . L. — 25 And k. L. — 26 Therefore sone l. . . L. — 27 vpon O.; Thinkynge vpon L. — 29 also thi O.L.D.; agede ys L.; is | *om.* D. — 30 favour | socour O.L.D.; W. n. is t. h. a. *pi* s. O.; W. ys n. t. h. a. also grete s. L. — 31 Put away all wanton Rages O.; P. a. therefore al . . . L.; rage D. — 33 That | *om.* O.L. — 34 thy | *om.* O. — 35 to the c. O.; on the crye or c. L.; unto the done c. D. — 36 if thou O.L.; l. sumwhat L. — 37 thow | neuer L.

- To aske suche [connyng] as may be shewedde  
 39 Of wyse men and of noble fame.  
 As they teche þe, sewe the same,  
 And then after lerne it forth to othir.  
 42 Thy connyng shall be þe more many a fother.

## 7.

- Suche as thow lernest, teche it forthe, [fol. 2 a.]  
 And be not straunge of thy loore;  
 45 For connyng *closed* is litell worthe,  
 But it be vsed, soone will be lore.  
 That is kept in cofree will mowle and hore,  
 48 And turne will to filthe and waste:  
 Loo, this cometh therof at laste.

Qui breui tempore pro pudore dissiplinam non patitur, omni tempore cum pudore insipientie<sup>1)</sup> permanebit. Vnde Plato: malo enim aliena prudentem discere, quam mea imprudenter ignorare. Et alibi: cum sine doctrina nil proficiat medecina, nec sine doctrina pupem ferat vnda marina, nec sine doctrina panem dat tritica<sup>2)</sup> farina, audi doctrinam si vis vitare ruinam. Et eciam Cato: ne pudeat, que nescieris, te velle doceri; scire aliquid laus est, culpa est nichil scire velle. Et iterum: instruere preceptis animi ne discere sesses; nam<sup>3)</sup> sine doctrina vita est quasi mortis ymago.

C. fälschlich <sup>3)</sup> incipiente <sup>4)</sup> trita. <sup>5)</sup> nec.

## 8.

Species pro-  
dencie.

- Lete thy tonge not clakke as a mille,  
 51 Medle not of eche mannes matere,  
 Kepe *within* thi breste that may be stille.  
 In tauernes also not clappe ne clater,  
 54 Wade not so depe into the water,

38 To aske suche cunnyng O.; T. a. s. thynges L.; connyng fehlt in C.D. — 39 of | om. O. — 40 And as; they? O.L.D.; þe | om.; sewe thou t. s. L. — 41 then | om. L.; after that l. D. — 42 many a fother | my brothir L.; T. c. s. b. to the moore sother D. — 43 And alle wey as . . . L. — 44 not | no thyng L. — 45 C.D. widersinnig vnclosed; closed O.; close kepte ys full litell . . . L. — 46 But if it be shewed it will sone . . . O.; And withoute vsage wolle sone be l. L.; sone wol it be l. D. — 48 will to | well sone to O.; also to L. — 49 at the l. O.L.; Loo whate c. L. — 50 not thy O.L.D.; clakke | clappe L. — 51 M. the nought of O. — 52 within | in O.; that in D. — 53 ne clappe ne . . . O.; brawle not ne . . . L. — 54 so | to O.

But *pat pou* may com out at thyn owne plesir,  
And not tabide thyn enemys leisour.

## 9.

- 57 Therefore be not talewyse in no manere,  
In worde be ware, it is harde to triste;  
Telle neuer the more, though *pou* moche hire,  
60 Kepe *it* cloos as tresour in cheste;  
And be *pou* lowely and honest  
To riche and pouere, in worde and dede,  
63 And then thy name to worshyp shall sprede.

## 10.

- What man *pou* *serue*, Loke *pou* hym drede; [fol. 2 b.]  
His goode as thyn *pou* kepe and spare;  
66 Lete neuer thy will thy witte ouerlede;  
Be lowly in *seruice*, and love his welfare;  
And if *pou* wilt be out of drede and care,  
69 Restreyne and kepe well thy tonge:  
Thus, childre, lerne, while ye be yonge.

## 11.

- Be true in worde, werke and dede,  
72 And flee doublenes in all wyse.  
Throghe all the worlde in lengthe and brede  
Gretter vertues can no man devise,  
75 And sonnest to worship causeth man to rise.  
Be not autor also of tales newe,  
For callyng to rehersaill, lest *pou* it rewe.

Vnde quidam philosophus: tacere qui nescit, loqui nescit. Ergo stultus loqui [nescit]<sup>1)</sup>, quia tacere non potest. Vnde Cato: virtutem primam puto<sup>2)</sup> esse compescere linguam. Proximus ille deo, qui scit ratione tacere. Super omnia enim veritas est colenda, que sola<sup>3)</sup> deo homines proximos facit, cum ipse deus

<sup>1)</sup> C. fehlt nescit; C. fälschlich <sup>2)</sup> puta. <sup>3)</sup> soli.

55 owne | *om.* O.L. — 57 ne be n.; matere O.; Be thou not talewysse but kepe me sure and manere L. — 58 for it . . . L. — 60 But kepe L.; it O.L.D.; C. fälschlich in. — 61 And euer be O.L.D.; *pou* | *om.* O.; lowely beningne and h. L. — 63 Then shall t. n. to w. s. L. — 65 thyn, *pou* | thyn, loke *pou* O.; thyn owne *pou* L. — 68 drede and | *om.* O. — 69 Refrayne from vice and k. w. youre t. L. — 70 lerne | be taught L.; ye | thei O.L.D. — 71 word wyлле werke . . . L. — 72 flee yowe L. — 74 may none d. L.; may no creature use D. — 75 That soner t. w. c. a man to r. O.; hit wolle cause the ryse L.; it c. men arise D. — 76 an autour O.; Therefore be thou non auctor of . . . L.

veritas sit, ipsemet hoc testante, cum dicit: Ego sum via, veritas et vita. Et Salomon ait: potius diligendus est fur<sup>1)</sup> quam assiduus in mendacio.

1) C. widersinnig super.

12.

- 78 Also, sone, this lesson y the leere:  
 To whom *pou* speke haue goode mynde,  
 And of whom, how, when, and where;  
 81 For *now* a frende, thus sone vnkynde.  
 Therefore, wher euer *pou* Ride or wende,  
*Kepe* cloos all thyng, as thombe in fiste,  
 84 And euer beware of „hadd y wyste.“

13.

- If thow shalt borde, Jape *with* thy peere, [fol. 3 a.]  
 (And) leve thy pleye whan it is beste,  
 87 And suffre a grete worde for manere;  
 For better is the tree *pat* bowe *pan* breste.  
 It is an vnclene birde defouleth his neste;  
 90 Therefore, as a gentilman, lerne curtesie and vertu,  
 All honour and worshipp therof shall sue.

14.

- Thoughe thy feelowe in defaute be founde,  
 93 Make therof no laugheng, sporte, ne Jape;  
 For ofte tymes it doith rebounde  
 Vpon hym *pat* list to crie and gape.  
 96 Vse not to scorne and mocke as an Ape;  
 For he *pat* list suche folies for to vse,  
 Alle honest felawship hym woll refuse.

15.

- 99 Looke, suche clothynge as *pou* shalt weere,  
 Keepe hem as clenly as *pou* can,

---

78 this lesson sone O.L.D.; goode s. L. — 79 ryght g. L. — 81 thus | is O.; thys D.; F. n ys a f. and s. L. — 82 whersoo L. — 83 Kepe O.L.D.; C. fälschlich Speke — 84 euer more b. O. — 85 borde or iape O.D. — 86 And | om. O.; Than D.; of thy L. — 87 for the m. O.; oonly for m. L. — 89 An vnkynde b. d. . . O.; his owne n. L.; that fouleth D. — 90 Therefore a gentilman lernyth . . . O.; as a gentilman | om. L. — 91 perof shewyth O.; grete w. a. h. L.; Al honeste and w. D. — 92 a defaute O. D.; If soo be that thy f. in a fawte L. — 93. lawghyng, mok ne iape O.; M. not t. l. . . L. — 94 ayen reb. L. — 95 *pat* so listeth to crie or g. O.; Vpon suche that. L.; to | om. D. — 97. F. h. t. listeth s. vices to vse O.; F. h. t. listeth s. f. to vse. D. — 98 woll hym O.L.D.; A. h. company ryght sone woll . . . L. — 99 doste were O.; lyste for to were L. — 100 as honeste and as c. . . L.; K. h. clenly as . . . D.



- And tall he Remenant of thy geere,  
 102 For clothyng ofte maketh man.  
 Be as pure as flour taken fro the brann  
 In all thy clothyng and al *pyn* arraye,  
 105 But goo not to ouer nyce gay.

## 16.

- Leve cuttyng and laggyng of clothis,  
 Felawship of women, and tauernes alsoo;  
 108 Acustume not to swere grete othis;  
 Vse not Ribaudrie, wher *euer* *pou* goo.  
 Al these vices and many othir moo  
 111 Fle hem al, and be not Idle:  
 Lete the drede of god ay be *py* bridell.

## 17.

- Of *euery* man that list to thryve  
 114 All theise vices [ought] to be Refused,  
 And all the daies of his lyve  
 To flee hem *pat* suche synne vsed.  
 117 He that wilfully his body abuseth,  
 And past is al drede and shame,  
 Lesith a precious Jewell, which is *his* name.

## 18.

- 120 Be not straunge of hatte, hoode, ne hure; [fol. 3 b.]  
 Of thy tonge be free in gentill speche,  
 Meke in contenance, deboneire and mure,  
 123 And to honour *pou* shalt areche.  
 Therefore do this, as I the teche,

---

101 remenant O.L.; thy | your other L. — 102 cl. and good maner O.; For maner and clothyng doutelese m... L.; a man D. — 103 Be pure as f... O.; Be as p. as a f. D. — 104 al | *om.* O. — 105 But go thowe neuer to nyce nor to gay O.; B.g. neuer yee as euery nyce gaye L.; B. g. not ever to nyse and gay D. — 106 *pi* clothes O.D.; your cl. L. — 108 not | the not O.; Ac. yowe not gretly for to swere... L.; And custom not... D. — 109 no Rib. O.L.; soo euer L. — 111 be thou not... L.; al | *om.* D. — 112 the | *om.* O.; ay | *om.* O.D. — 113, 114. Euery man . oweth to refuse O.; Of euery man ... owght to be refusyde L.D.; ought fehlt C. — 115 dayes my good sone of thi l. L. -- 116 vices vse O.; Flee thou hem . . . L.; vices vsith D. — 117 doth abuse O.; hathe abusyde L. — 118 all shame L. — 119 precious | *om.* O.; which | that O.D.; good name L. — 120 to straunge . . O.; B. n. st. of thy hode ne of thi hure L.; B. n. st. to be gentel doo thy cure D. — 121 O. t. t. be free and meke of sp. D. — 123 reche O.; Then to grete honoure thou mayste areche L.

And gladde of thy companye will be eche a man,  
 126 And sey of the worship al *pat* they can.

## 19.

I conceyve thy witte bothe goode and able; .  
 To the lawe therfore now haue I ment  
 129 To set the; if *pou* wilt be stable,  
 And spende thy witt, *pat* god hath sent  
 In vertu *with* goode entent,  
 132 Than shall I helpe *pe*, as y can,  
 With my goode, till *pou* be a man.

## 20.

And if *pou* do the contrarie, trust me well,  
 135 I woll put fro the, *without* nay,  
 Londe and goodis eueri deell  
 And all *pat* euer I goodly may.  
 138 Therefore *pat* *pou* labour nyght and day  
 God and man hoolly to please,  
 Thy fadre and modre to hertis ease.

## 21.

141 To grete worship hath the lawe  
 Brought forth many a pouere man;  
 That wolde flee vices and to vertu drawe,  
 144 Many a thousande sith *pe* world beganne.  
 Grete miserie haue they *pat* no goode canne;  
 Therefore lerne besily, while youthe last,  
 147 And murielie in age to leewe be not agast.  
 Nichil prodest filis probitas<sup>1)</sup> parentis,  
 Nisi virtus propria dominetur mentis.  
 Mendicat multociens filius potentis,  
 Regnat e contrario natus indigentis.  
 Et alius dicit: non pater et mater

<sup>1)</sup> C. fälschlich probitans.

125 every man O.; a | *om.* L. — 126 that ever they can D. —  
 127 ys bothe L.; both good hable D. — 128 now | *om.* O.D.  
 Therefore to lawe the haue I mente L. — 130 hath *pe* s. O.; whiche  
 god . . . L. — 131 In vertuous dedis w. O.; and with . . . L.; vertu  
 and good entente D. — 132 shall | woll O. — 134 if | *om.* O.; and |  
*om.*; then trust . . . L.; the | *om.* D. — 136 L. and rentis . . L.;  
 and all my good . . . D. — 137 And alle thynges *pat* I . . . L. — 138  
 that | *om.* O.L.; bothe n. a. d. O. — 140 *pi* *mo**pir* . . . O.; And thy f.  
 L. — 141 To a grete worship and honoure . . . L. — 144 a | *om.* L. —  
 146 besily | wysely O.; while thou laste L.; youth wol last D. — 147  
 A. m. lyve in age be not a gaste L.

Pueris dant nobilitatem,  
Moribus et vita nobilitatem homo.

## 22.

- And if to worship *pou* happe to rise, [fol. 4 a.]  
By fortune of connyng for tattayne,  
150 Forgete not *py* silf in noo maner wyse,  
*Fro* proudnesse of herte *pou* the refreyne;  
Lete mekenes euer be thy Rayne,  
153 And remembre *pat* many in this world wyde  
Haue be cast adoun for their grete pride.

## 23.

- Looke also, for ony disporte or othir thing,  
156 With good felawship *pou* be acompanyed,  
That shall to honour specially the bryng,  
If *pou* with hem woll be allied;  
159 And he; *pat* with evell companye is asspied,  
Ofte is take in liknesse of a theiff,  
And fyually broght vnto myscheiff.

## 24.

- 162 Drawe to worship and *pou* shalt hym haue,  
In ony place wher *pou* hym see;  
Drawe to vnthrifte, and be a knave,  
165 And euer his *seruant* shalt *pou* be.  
In example as ofte we see:  
He *pat* waloweth amonge coole or piche,  
168 Ofte tymes it woll shewe suche.

Socrates: honesta igitur esse semper debes,<sup>1)</sup> non  
solum inter extraneos, sed etiam inter tuos; nec in honestis  
uerbis inter suos uti debet, qui honestis inter alios

<sup>1)</sup> C fälschlich debens.

148 it happe the to rise O.; And if it happe the to w. for tarise. L. —  
149 for | om. O.; soo to attayne L.D. — 151 Fro | Hss. for — 152 maner and  
mekenes L. — 153 many | om. O.; Remembrynge howe many . . . L. — 154  
adoun | douu O.L.D.; douu many for *per* pride O. — 155 also; ony | om. O.;  
Take hede for ony d. . . L. — 156 That with . . . L. — 157 specially | effec-  
tually D.; Specially to h. that shalle the brynge. L. — 160 often tymes  
O. — 161 soo brought L. — 162 hym | it O. — 163 In place wherever  
*pou* maist hym see O.; In every place wher soo thou . . . L. — 164  
Folowe vnthryfte and thou shalt be a knave L. — 165 And alle wey  
seruaunte to hym thou shalt be L. — 166 often tymes O.; full ofte  
L.; we may see L.D. — 167 He | whoo L.; As he . . . D. — 168 Often-  
tymes woll shewe suche O.; Of tyne tymes he shall shewe colour syche L.

viti desiderat, cum in omni parte vite honestas per necessaria est. Nam qui non assuescit virtutibus dum iuuenescit, a viciis nescit discedere quando senescit.

## 25.

- Therefore be wyse, in thy werkis sure and sadde,  
 While *pou* hast youthe *at þy wille*,  
 171 And to lerne fast ay be *pou* gladde,  
 That in age *pou* may suerly sitte stille.  
 Thynke *þat* Idelnes many doith spille;  
 174 Therefore in wyse besynesse sett *þy* mynde,  
 That *pou* may helpe bothe kithe and frende.

## 26.

- For who *þat* hath wysdom, he is blessed; [fol. 4b.]  
 177 And thus y preve it be my reason:  
 Wher is wysdom, temperaunce *is* not myssed;  
 Wher *is* temperaunce, constauns is in season;  
 180 Wher is constans, trouble is geason;  
 Wher is no troble, ther is no sorowe:  
 Thus is wysdom blessed bothe Eve and morowe.

## 27.

- 183 Stryve neuer *with* hym *þat* is to the egall,  
 Who shall be victour it is harde to knowe;  
 Ne *with* thy better, *pou* getest afalle,  
 186 And of a foole *pou* might be ouerthrowe.

169 Therefore | *om.* O.; wyse | witty; thy | *om.* O.D.; Be you wysse therefore ryght sure . . . L. — 170 at O.L.D.; atte C.; youth and strengthe . . . L. — 171 To l. f. be thou alweye gladde L. — 172 suerly | *om.* D. — 173 that | *om.* O.; Take hede howe I soo myche peple spylle L. — 175 For if *pou* do well shalt *pou* fynde O.; both the and thy frende D. —

Lat. Quelle zu Str. 25 u. 26. C.C. Kap. 8, S. 21, <sup>12-20</sup>. Effectus autem sive utilitas prudentiae est beatitudo; nam qui prudens est beatus est, et ad beatam vitam sola sufficit prudentia. Ait enim Seneca in Epistolis: „Qui prudens est et temperans est; qui temperans est et constans est; qui constans est et imperturbatus est; qui imperturbatus est sine tristitia est; qui sine tristitia est beatus est; ergo prudens beatus est, et prudentia ad beatam vitam satis est.“

176 who | he O.D.; he | *om.* O.; For | *om.*; thei bethe L. — 177 And this I preve well . . . O.; Hit may be previde be grete resone L. — 178 temp. ys not myssed O.L.D.; ys fehlt C. — 179 is O.L.D.; C fälschlich as. — 183 neuer | not L.D. — 184 be | *om.* L.; have the victory D. — 185 for *pou* O.; than thou D.; If thou stryve with thy better thon arte lyckly to falle L.

Thus fro the hye vnto the lowe  
 Peas aboue all thyng is beste;  
 189 Therefore lerne soone to lieve in reste.

28.

A softe worde swageth Ire  
 And causeth grete rest, it is no nay.  
 192 Who can suffre hath his desire.  
 It is proved best at all assay:  
 A grete worde might cause affray  
 195 And causeth men ofte to be slayn;  
 Thus tonge is cause of moche payne.

A quibusdam dicitur: *paciencia plus valere omnibus aliis virtutibus. Vnde dicitur: Nulla valet tantum virtus, paciencia quantum. Et Cato dixit: Maxima enim morum est semper paciencia virtus. Et Salamon dixit: Melior et paciencia viro forti; et qui dominabitur animo suo, expugnator est urbium.*

29.

Of thy mete and drynke be free algate;  
 198 Departe *with* suche as *pou* haste  
*With* good wille erly and late,  
 And of thy frende be neuer a gaste,

---

187 *pus* from the hie *pou* myght come to *pe* lowe O.; Thus amonge peple from . . . L. — 188 is the beste O.; alle ys sovereyne and beste L. — 189 soone | *om.* O.D.; good sone for to . . . L.

Lat. Quelle zu Str. 27. C.C. Kap. 41, S. 93. Contendere cum superiori furiosum est vel periculosum, cum pari dubium, cum minore verecundum. Puto itaque utile contentiones fugere; et qui non potest potentioribus resistere, procuret sollicitate, ut eisdem valeat placere. Et non solum contendere vel violenter resistere potentioribus est furiosum, sed etiam irasci potenti est periculosum; ait enim Seneca: Potenti irasci periculum est quaerere. Quare si potentior aliquem laeserit, tutius est illi laeso potius pati, quam cum illo irasci; quod et Cato voluisse videtur, cum dixit: Cede locum laesus fortunae, cede potenti: Laedere qui potuit, aliquando prodesse valebit. Si ergo potens te laedat vel tecum irascatur, non ad vindictam, sed ad „patientiae portum“ recurras.

190 often swageth O.; chylde sw. L.; ofte tyme sw. D. — 191 grete | *om.* O. — 192 Who that O.L. — 193 assay | the say O. — 194 Where as grete wordis m. make afraye L. — 196 T. t. is c. of tene and trayn O. — 197 *pi* drynke O.; And of . . . D. — 198 C daparte; gentilly from suche . . . D. — 199 With thy good will both erly . . . D.

- 201 For he is suffised *with* easy waste,  
 And seldom is seyn in ony regioun  
 A contynuall viandre to be sett adoun.

## 30.

- 204 In mesure to spende thus y meane [fol. 5 a.]  
 Eche man after his astate,  
 Not to take al the fatte fro the leene,  
 207 But, as he may, contynne erly and late.  
 Remembre the draught of chek mate;  
 Spende after thy levelode woll strecche,  
 210 Worshipfully, and not as a wrecche.

Unde dicitur: qui plus expendit quam rerum copia tendit,<sup>1)</sup> non admiretur, si paupertate gravetur. Et Cato dixit: vtere quesitis, sed fuge nomen auari; quid tibi diuicie prosunt, si pauper habundas. Et iterum: vtere quesitis, sed non videaris abuti; qui sua consumunt, cum deest aliena, secuntur. Et iterum: vtere quesitis modice cum sumptibus habundat, labitur exiguo quod partum est tempore longo.

<sup>1)</sup> C fälschlich leidet.

## 31.

Quomodo ad-  
 quiratur paciencia.

- The grettest richesse a man may haue  
 Is, to gete a true frende and hym holde;  
 213 Fro all myscheves he may hym saue;  
 He is more precious *pan* siluer or golde.  
 The richest man *pat* is vppon molde,  
 216 *Without* frendship is as a bodi dede  
 And heuyer in weight *pan* ony lede.

## 32.

- For like as a body *pat* is *without* soule,  
 219 So is a man *without* a frende.  
 Eche man on hym woll clappe and gavle;  
 He is in hate as is the fende.  
 222. Of eche man this shal be thende:

---

201 easy | litle O. — 205 his powre and astate D. —  
 206 al | om. O. — 208 checke O.L.D.; Rem. ye the ... L. — 209  
 Sp. after that your l. ... L.; Sp. as thy ... D. — 210 not like a wr.  
 O. — 212 Is to haue a ... O.; hym to holde L. — 213 myscheff O.;  
 myche myscheff L. — 214 more richer O. — 215 that goth upou m.  
 D.; in D. fehlen Strophe 31<sub>6</sub>–62<sub>6</sub>. — 217 More heuyer ... L. —  
 218 F. l. as body withowten sowle O. — 219 whiche ys without  
 a f. L. — 220 of hym O.; ouer hym l. —

He *pat hap* no love in no season  
Can not be *muri* by my reason.

## 33.

225. Be not hasty in makyng of promyse  
For no *pyng* for frende ne foo.  
Thi frende will abide in goodly wyse,  
228. Till *pou* list by leisour for hym to doo;  
And *pyn* enemy is in dowte *euer* moo,  
Lyeng at al howres in a wayte,  
231. As a fysshe doith *after* his baite.

## 34.

- In vengeaunce takyng haue no haste [fol. 5b.]  
On *euery* thyng that the greveth;  
234. A mannes goodis it dryueth to waste  
That for litell thyng soone hym moveth.  
Hastynesse many a man myscheveth.  
237. Therfore beware wher *euer* *pou* goo,  
For an hasty man wanteth *neuer* woo.

A quo vel a  
quibus consilium  
est petendum.

## 35.

- Werke be counceill, as seith the wyse  
240. And *pou* shalt not lightly *pe* repent;  
By suche counseill as I shall deuyse,  
That *pou* *with* myscheif be not hent;  
243. To declare hem to the is myn entent.  
Remembre hem, wher *pou* goo or ride,  
Praieng to god *euer* to be *py* guyde.

## 36.

246. Now of whom *pou* shalt counceill Resceyve,  
This must *pou* wele vndirstonde,  
And whos counceill *pou* shalt weyve.  
249. How to examyne counceill in *euery* lande,

224 by no r. l. — 225 to hasty. O.; of | om. O.L. — 226 to fr. ne to foo O.; to fr. nother foo L. — 228 T. *p.* be leysere may for hym doo. O. — 229 Thy enmye ys in d. of the e. m. L. — 230 Lyinge alle ourye for the in a w. L. — 231 Lyke wyse as . . . L. — 232 haue thou noo . . . L. — 233 Of . . . L. — 235 lytell valewe soon . . . L. — 238 For hasty . . . O.L. — 240 *pe* lightly . . . O.; Then shalt thou neuer thee r. l. — 241 the devise O.L.; counseill | weyis L. — 242 T. *p.* be my counceill w. m. be not shent O. — 243 I wylle declare the myne e. l. — 244 Remembyr welles where . . . L. — 245 Pr. god O.L. — 247 Thus thou moste ryght w. . . L. — 249 And how to ex. *pi* c. O.; To ex . . . L.

How and whenne counceill is to be take ou honde,  
 And whan *pou* shalt chaunge counceill and promise,  
 252. I woll shewe the after my symple aduyse.

## 37.

First of god by whom al grace is spradde,  
 His counceill *pou* aske, for *pat* is sure;  
 255. Secondlie of thy silf with goode mynde and sadde,  
 For thysilf of thysilf hast most cure.  
 Thynke suche counceill as woll lengest endure,  
 258. And most best god and man to please,  
 It woll growe the to most hertis ease.

Quod consilium a deo petere debeas, dicit beatus  
 Jacobus in epistula sua circa principium, ubi ait: Si  
 quis autem vestrum indiget, sapiencia postulat a deo,  
 qui dat omnibus affluenter et non imperat, et dabitur  
 ei. Consilium ergo et omnia quecumque facis, in  
 verbo aut opere, in nomine domini nostri Jhesu cristi  
 facias gracia agens deo patri.

## 38.

The thride counceillour *pat pou* haue shall: [fol. 6 a.]  
 261 Chese the a man of uoble fame,  
 Preved in his werkis among othir all,  
 That loued worship and dredith shame,  
 264 And in his werkis not slowe nor lame.  
 Good soone, haue this weele in mynde  
 And to thy grete profite *pou* shalt it fynde.

## 39.

267 Also aske no counceill when *pou* art wrothe,  
 It is harde *pan* the trouthe to feelee;  
 Nothir of a wrathfull man, for he is lothe  
 270 Often tymes to counceill the weele.  
 A man in wrathe can not counceill heele.  
 Thus I avise the therfore, as I can:  
 273 Beware alsoo of a wylfull man.

---

250 and whenne | *om.* O. — 251 To chaunge c. and pr. L. —  
 252 after my symplenes L. — 253 of whom O.; First | *om.* L. —  
 254 for it is sure O.; *pou* | *om.* L. — 255 with good men and s. O. —  
 257 Remembre suche c. . . L. — 259 That shal growe to the m. h. e. l.  
 — 264 nor | ne O.L.; werkis | dedis L. — 265 in thy mynde L. —  
 267 aske hym no . . . O. — 268 *pan* | *om.* O.; For it is . . . L. — 269  
 Neiper a worshipfull man for his wroth O. sinnlos. — 270 Many times . . . L.  
 — 271 wyll not c. h. L. — 272 T. I advise as well as I can O.; J. a.  
 thee soo as . . . L.



## 40.

- By a wilfull man and full of Ire  
 Dwell not nyghe in noo place;  
 276 For as drye coolis be soone a fire,  
 So is a wrathfull man in euery caas.  
 To knowe the trouthe he abideth no space;  
 279 He is beyonde hym silf so farre,  
 Ten myle beyonde the loode sterre.

Iratus<sup>1)</sup> semper plus putat se posse facere quam possit, et ideo posse suum superat; scriptum est enim: Qui plus posse putat sua quam natura ministrat, posse suum superans, se minus esse potest. Et Cato dixit: Iratus de re incerta contendere noli<sup>2)</sup>. Impedit ira animum, ne possit cernere verum.

C. 1) igitur. 2) nulli.

## 41.

- Also youthes counceill seldom availeth;  
 282 Wher as wysdom is not the meane,  
 Many a man his werkis he wailleth.  
 Knowe thy silf therfore, while þou art grene,  
 285 That, when age cometh croked and leene,  
 Thow lieve restfullie, ay seruing godde,  
 And be not beten with thyn owne rodde.

De consilio in-  
ueniendo

Marcialis philosophus dicit: Gaudia semper [fol. 6b.]  
 amat iuuenilia verba. Consilio<sup>1)</sup> iuuenum fidis Melibee;  
 ruinam expectare potes, dum sine consilio sis.

C. hier sinnlos iuuentus consilium iuuenum fide me libet  
 ruinam expectare potest dum sine consilio et.

## 42.

- 288 Also flee the counceill of a man covetous,  
 For he woll for desire of worldlye goode  
 Make man to leese bothe lande and house;  
 291 He can shewe too facis in oon hode.  
 Many a traitour is of his bloode;

De consilio  
cupiditatis.

274 By a wrathfull man . . . O. — 275 in no maner place  
 O.; Dwelle thou . . . L. — 276 on Fire O. — 279 He ys passyde  
 hymselfe so ferre. L. — 280 As X myle b. þe blasying st. O.; Yee tene  
 myle be yonge the . . . L. — 281. the yonges c . . . O. — 283 Many  
 menys werkys he waylith O. — 286. You maist leve rightfully seruyng  
 g. O.; Thou may lyve r. euer s. g. L. — 287 Beware thou be not . . .  
 L. — 289 F. h. woll desire wordly good O.; He wolle for lycour  
 and desyre . . . L. — 290 Make a man to sell bothe . . . O.; M. a man  
 for to lose . . . L. — 291 For he . . . L. — 292 In the world bethe  
 many traytours of his blode L.

By hym many Regions be bought and solde  
 294 For synguler desire of silwere and goolde.

## 43.

He causeth also many theeves,  
 A woman vicious in diuers place,  
 297 Meu to be slayn in feldis and in greves.  
 This true men he greuously doith chace,  
 Quest mongers also he doith embrace,  
 300 And al the vices in euery lande  
 Be hooly enclosed into his hande.

## 44.

Couetise alsoo hath neuer ende,  
 303 And wher is non ende, is no reste;  
 Wher is no reste, peas doith wende;  
 Wher is noo peas, god is a geste.  
 306 For god hym silf made his neste,  
 Wher as peas made his boure,  
 And ther he dwelleth our sauyoure.

Vnde propheta: factus est locus eius in syon et  
 cet. Senec dixit: Ferocissima cupiditas pestis est  
 que solet egenos facere quos capit, quia finem in-  
 quirendi non invenit. Altera enim cupiditas ex fine  
 alterius nascitur. Quare idem ait: Forcior est qui  
 cupiditatem vincit quam qui hostem subicit.

## 45.

309 Also an basty man[n]es counceill pou flee, [fol. 7 a.]  
 For he is often gouerned by wille;

De festinencia vi-  
 tanda in consilijs.

293 By hym may r . . . O.; By the whiche m. r. are bothe bought  
 and sold L. — 294 For syngler plesure of s. and of g. L. — 295 Couetyse  
 causithe . . . L. — 296 And wymmen v. whiche bethe in diuerse pl. L. —  
 297 Makethe men . . . L. — 298 greuously he d . . . O.; Thus true men and  
 good gr. thei chase L. — 299 he | om. L. — 300 the | om. O; v. that are in  
 any londes L. — 301 closed O.; e. in suche peples hondes. L. — 302 This  
 grete synne couetyse trewly hathe neuer ende L. — 303 is neuer reste O.;  
 And where as ys no good end forsoth ther is no r. L. — 304 And where as ys  
 no good reste pees dothe flee and wende L. — 305 And where as is no verray  
 pees god is but as a geste L. — 306 F. g. h. s. m. hys abydinge and his  
 neste L. — 307 here boure O.; where vs verray pees hathe m. h. b. L. —  
 308 he | om. O.; Jhesus oure s. L. — 309 mannes C man the; And also  
 an h. manys counceill . . . O.; The counselle of an h. m. eschewe  
 and flee. L. — 310 often tymes he is . . . O.; full ofte tymes . . . L. —

- In what companye that ye be,  
 312 Many maters he doith spille.  
 Full ofte he vttreth *pat* shold be stille;  
 He is anon hote as ony fuyre  
 315 And ouerthroweth all into the myre.

## 46.

- An hasty Juge, I haue herde said,  
 Is not gretly for to preise;  
 318 Though he vndirstonde sone at abraide,  
 Ought to geve Jugement al by ease.  
 Godde and man than shall he please,  
 321 And in his maters not lightly faille,  
 Noother his werkis shall not quayle.

Unde dici consuevit: velox consilium sequitur penitentia. Non ergo consilium dare vel recipere debes subito vel festinauter, sed cum deliberacione ac mora competenti; ait enim Seneca de formula honeste vite: Nichil tibi subitum est, sed totum ante prospicias;<sup>1)</sup> nam qui providus est, non dicit non putam hoc fieri; quia non dubitat sed expectat, non suspicatur sed cauet. Quia in talibus deliberatio et competentes mora non sunt reprobanda ymo valde diligenda. Scriptum est namque: deliberare utilia est mora tutissima, et iterum: Mora omnis odio est sed facit sapientem.

1) C. fälschlich prospiciens.

## 47.

- By myn aduyse *pyn* owne counceill *pou* hide;  
 - 324 But if it be for nede, loke *pou* it kepe,  
 For *py* profite lete *it* not renne to wyde.  
 Awake not hym *pat* is asleepe,  
 327 Per auenture it might cause the to wepe.  
 Therfore of *py* tonge be no blabbe,  
 Vse to sey trouthe and not to gabbe.

De secreto non  
 propallando nisi  
 propter necessi-  
 tatem et  
 utilitatem.

311 that he be O.; that he happethe to bee L. — 312 Many werkis and materys... L. — 313 For often tymes he... O.; Some tyme he... L. — 314 He is soo hoote and hasty as any fyre L. — 316 as I haue ofte h... L. — 317 Also ys nott... L. — 318 T. he hastily vndirstand... O. — 319 Yett ought he g... L. — 320 lyghtly plese L. — 321 And in hys materys not lykely then to fayle. L. — 322 sodenly shal... L. — Vers 323 und 324, 325 und 326 sind in O. umgestellt. — 325 lete it not... O.L.; it fehlt C. — 326 A. hym not he ys leyde doune a slepe L. — 327 he myght make the wepe O.; In vttrynge thy counselle myght... L. — 328 Th. make thou of thy tunge noo blabbe L. —

## 48.

- 330 While *py* counceill is *within* thy breste,  
 It is sure as *within* a castell walle;  
 And whan it is out fro thy cheste,  
 333 Then art *pou* to *py* counceill thrall.  
 Therefore I counceill the, oonys for all,  
 Kepe thy tonge and kepe thy frende  
 336 In euery contree wher *pou* wende.

## 49.

- Better is to kepe thyn owne counceill [fol. 7 b.]  
 Than to praie anothir it to kepe.  
 339 Suche condicions maketh man to waille,  
 And after wake, whan *pey* wolde slepe.  
 A man may somtyme wade so depe,  
 342 It passeth his power to turn ageyn:  
 Of suche condicions *pou* the refreyne.

## 50.

- How shold thou my counceill heele  
 345 That thyn owne not *kepe* can?  
 Beware therof in woo and wele  
 What thou seiest to ony man.  
 348 Syngge in oo note as doith a swan,  
 And so behaue the in langage euer moo,  
 That *pou* be not ferde if *py* frende be thi foo.

---

329 and nevyre for to g. L. — 331 It ys as sure as with Inne castelle walle L. — 332 it is pronowncyd from . . . L. — 333 Th. a. thou made vnto thy c. . . L. — 334 for oonys and all O; Th. I wold advise the oonys f. a. L. — 335 and thou may hane thy fr. L. — 336 where euer thoue w. O.; where soo euer th. w. L. — 337 B. it is . . . O.L.; owne | om. O. — 338 it | om. O. — 340 And ofte tymes to wake . . . O.; And afterward to w. . . L. — 341 wade somtyme to depe O.; A m. m. in water somtyme . . . L. — 342 That they may haue no power turne agaynn L. — 343 Whyte thou arte welle from suche perelle refreynn L. — 344 sholdist . . . O.; Howe shuldiste thou anothers c. h. L. — 345 That thoue . . . O.; Whan that . . . L.; kepe O.L.; C wider-sinnig kepet. — 346 perfore O.L.; and eke in wele L. — 347 to any maner mane L. — 348 *pe* swan O. 349 in | om. O.; Behauynge the in l . . . L. — 350 aferd *pough pi* fr. . . O.; That thou drede nott whether he be frende or foo L.

---

## Lebenslauf.

---

Am 29. Dezember 1878 wurde ich, Friedrich Wilhelm Emil Miessner als jüngster Sohn des Königl. Kreistierarztes Dr. Hermann Miessner und seiner Ehefrau Clara geb. Beyer zu Berlin geboren. Nach Absolvierung des Friedrich-Realgymnasiums zu Berlin studierte ich seit Ostern 1898 neun Semester lang neuere Sprachen in Berlin, Besançon und Cambridge. Vom Herbst 1902 ab setzte ich meine Studien in Greifswald fort, wo ich am 15. Juli 1903 das examen rigorosum bestand.

Meine akademischen Lehrer waren die Herren:

Brandl, Breul, Delbrück, Harnack, Harsley, Heuckenkamp, Klebs, Köhler, Konrath, Lasson, Liesegang, Lovel, de Martonne, Pariselle, Ronget, Runze, Schmekel, E. Schmidt, Schmitt, Schultz-Gora, Seeberg, Skeat, Stengel, Sternfeldt, Tobler, Ulmann-

Allen meinen verehrten Lehrern spreche ich meinen ehrerbietigen Dank aus, insbesondere Herrn Professor Dr. M. Konrath für die freundliche Unterstützung bei der vorliegenden Arbeit.



## Thesen.

---

### I.

Von den vier Handschriften der „Instructions“ steht die von Oxford allein, während die Handschriften von Cambridge, Dublin und London eine Gruppe bilden.

### II.

Das Verstummen des Flexions — e hat in der Sprache Peter Idle's Fortschritte gemacht gegenüber dem Sprachgebrauch Chaucer's.

### III.

Die weibliche Cäsur nach dem zweiten Taktteil ist auch für Chaucer's heroischen Vers anzunehmen.



Cornell University Library  
PR 1999.I3I6 1903

Instructions to his son ...



3 1924 013 113 844

olin



